

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Genussprocente
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 108.

Mittwoch, 14. Mai 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Preis 3 Mark bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Zeitgenossen frei und Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalt in Riesa 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Tagesblattes 10 Pfg. einschließlich Porto 12 Pfg. (Postpreis 12 Pfg.) Fernabende und abendliche Ausgabe nach besonderem Tarif.

Verlagsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: J. W. F. Reichgraber in Riesa.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs soll am Vorabend des 25. Mai, also
Sonnabend, den 24. Mai 1913, nachmittags 6 Uhr,

in den Räumen der „Elbterrasse“ hier ein

Festmahl

abgehalten werden.

Alle vaterländisch gesinnten Herren der Stadt und des Amtsgerichtsbezirks Riesa werden zur Teilnahme an dieser Feier mit dem Ersuchen ergebenst eingeladen, ihre Beteiligung bis 22. Mai mittags in die in der Ratshauptkanzlei und der „Elbterrasse“ ausliegenden Listen einzutragen.

Der Preis eines Gedeckes (einschließlich Musik) wird auf 3 M. 50 Pfg. festgesetzt.
Riesa, am 13. Mai 1913.

Heldner, Oberjustizrat.

Dr. Scheider, Bürgermeister.

Kirchenverpachtung.

Die diesjährige Kirchenreinigung in der Rittergutsflur, auf der Pausitzer Chaussee und im Garten des Stadtkrankenhauses soll

Montag, den 19. Mai 1913, nachmittags 2 Uhr

in der Ratshauptkanzlei öffentlich versteigert werden.

Die Auswahl unter den Bietern, die Vergebung der Reinigung an mehrere Bieter und die Ablehnung sämtlicher Gebote bleibt vorbehalten.

Die Rechtsbedingungen können in der Ratshauptkanzlei eingesehen werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 13. Mai 1913.

Tab.

Freibank Schänitz.

Donnerstag, den 15. Mai, von nachmittags 4 Uhr an, wird Schweinefleisch zum Preise von 45 Pfg. pro Pfund verkauft.
Der Gemeindevorstand.

Freibank Henda.

Morgen Donnerstag, von nachmittags 4 Uhr an, wird das Fleisch einer fetten Kalbe verkauft, Pfund 55 Pfg.
Der Gemeindevorstand.

Derlliches und Sächsisches.

Riesa, 14. Mai 1913.

—* Gestern vormittag fand im Schützenhause das Königsfrühstück der Schützengesellschaft statt, dem auch einige Herren Stadträte beiwohnten. Bei dem nachmittags beendeten Königsschießen errang die Königswürde Herr Restaurateur Klose. Die Proklamation erfolgte gegen 1/7 Uhr. Zu Ministern wurden ernannt die Herren Feldhändler Meißner, Glasermeister W. Jentz, Fleischermeister Robert Müller, Postassistent Max Ushner, Kaufmann H. König und Buchhalter O. Bangler. Der Verkehr auf dem Schützenplatze war wiederum ein lebhafter. Heute abend wird ein Feuerwerk abgebrannt und morgen abend findet der Einzug des neuen Schützenkönigs statt.

—* Gestern nachmittag in der sechsten Stunde gerieten in der Backstube des Herrn Bädermeister Brandt an der Goethestraße eine Menge Brötchen in Brand. Von Anwohnern wurde der Brand rechtzeitig bemerkt und mit deren Hilfe gelöscht, so daß größerer Schaden nicht entstand. Die Feuerwehr wurde zwar alarmiert, brauchte aber nicht in Tätigkeit zu treten. Vermutlich entzündeten sich die Brötchen durch aus dem Backofen gefallene glühende Kohlen.

—* Se. Majestät der König hat genehmigt, daß der Sekretär Knott bei der Amtshauptmannschaft Großenhain das ihm von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene Verdienstkreuz in Gold annehme und trage.

— Das Königl. Sächs. Militär-Verordnungsblatt veröffentlicht in seiner letzten Nummer die Formationsänderungen in der sächsischen Armee aus Anlaß des Reichshaushalts-Gesetzes 1913. Es werden neu errichtet: vom 1. Oktober 1913 ab a. Ein Infanterie-Bataillon niedrigen Ranges als 3. Bataillon des 14. Infanterie-Regiments Nr. 179, Standort Velsnig (vorläufig Leipzig). Der Stab des Regiments erhält gleichzeitig den Etat der Infanterie-Regimenter zu drei Bataillonen. b. Sieben Maschinengewehr-Kompanien, je eine bei den Infanterie-(Grenadier)-Regimentern Nr. 101, 102, 104, 107, 134, 177 und 179. Standorte: die Standorte der genannten Regimenter, Maschinengewehr-Kompanie Nr. 179 Velsnig. c. Ein Fußartillerie-Regiment Nr. 19* 12. (I. R. S.) Armeekorps. Unterstellt: der 3. Rgl. Preuß. Fußartillerie-Inspektion (Rln), der 6. Rgl. Preuß. Fußartillerie-Brigade (Magdeburg). Uniform: die des Fußartillerie-Regiments Nr. 12 mit Nr. 19* an Stelle der „12“ auf den Epauletten, Aufschlägen, Schulterklappen usw. Der Stab und das 1. Bataillon des Regiments werden neu gebildet. Standort: Dresden. Das Fußartillerie-Bataillon Nr. 19 tritt unter Verbeibehaltung des Standortes Riesa (vorläufig Truppenübungsplatz Zeithain) als 2. Bataillon zum 2. Fußartillerie-Regiment Nr. 19. Das Generalkommando des 19. Armeekorps verfährt bis auf weiteres aber dieses Bataillon im Sinne der

Riffer 15 der Manöver-Ordnung für die Verwendung im Manöver und bei sonstigen Übungen. Bei dem Fußartillerie-Regiment Nr. 12 fällt vom 1. Oktober 1913 ab die 9. Batterie fort. Gleichzeitig erhält das Fußartillerie-Regiment Nr. 12 die Bezeichnung „1. Königl. Sächs. Fußartillerie-Regiment Nr. 12“. d. Scheinverfertigung bei dem 1. Pionier-Bataillon Nr. 12. e. Artilleriedepot Bautzen.

—* Anfragen und Beschwerden des Publikums über Vorkommnisse des laufenden technischen Post- und Telegraphendienstes sind zweckmäßig nicht an die Ober-Postdirektion, sondern an die beteiligte Post- oder Telegraphenanstalt zu richten. Und zwar sind Eingaben und Beschwerden, die eingeleitete Postsendungen und Telegramme betreffen (z. B. Verzögerungen in der Beförderung und Zustellung, unrichtige Ausfertigung und Befördererhebung, Verlustfälle), an die Post- oder Telegraphenanstalt zu richten, bei der die Einlieferung erfolgt ist. Andererseits sind Anträge wegen Aufholung und Nachsendung von Postsendungen, Anzeigen von Wohnungsveränderungen, Beschwerden über Unregelmäßigkeiten bei angekommenen Postsendungen und Telegrammen bei derjenigen Post- oder Telegraphenanstalt anzubringen, in deren Bestellbezirk der Antragsteller wohnt oder durch welche die Zustellung erfolgt ist.

— Wie groß sind die Wohnungen in Sachsen? Wandert man durch die Straßen einer modernen Stadt, so erwidern die Häuser oft mit ihren sehr aufgestellten Fassaden leicht den Eindruck, als ob unsere Bevölkerung überwiegend in bequemen, geräumigen Wohnungen untergebracht sei. Eine graphische Darstellung des statistischen Landesamtes auf der Internationalen Bauausstellung in Leipzig (Heimatschutzgebäude) zeigt aber, daß 75 Prozent aller Wohnungen in 29 sächsischen Städten nach einer Zählung vom Jahre 1910 zu den Kleinwohnungen, d. h. den Wohnungen mit bis zu vier Wohnräumen einschließlich der Küche gehörten, darin wohnten 70 Prozent der Bevölkerung. In manchen Städten bestehen sogar 30 bis 40 Prozent aller Wohnungen nur aus ein bis zwei Räumen. In diesen sogenannten Zwergwohnungen leben 30 bis 35 Prozent der Bevölkerung. Dadurch kann eine Ueberfüllung der Wohnungen entstehen, in dessen hängt das natürlich davon ab, wieviel Personen die Räume beherbergen, und wie groß diese sind. Die Wohnungsfrage ist jedenfalls vorzüglich eine Kleinwohnungsfrage, und das Hauptaugenmerk der Wohnungspolitik muß auf die Bereitstellung gefunder und hinreichender Kleinwohnungen gerichtet sein. Erfreulicherweise hat sich seit dem Jahre 1905 eine gewisse Verschönerung der Bevölkerung von den Zwerg- auf die drei- bis vierräumigen Wohnungen vollzogen. Ist diese auch im allgemeinen nicht groß, so ist doch die Bewegung unverkennbar.

— Die immerwährende Dämmerung nimmt in der zweiten Hälfte des Mai ihren Anfang. Sie währt bis zum 23. Juli, an welchem Tage die Sonne in das Zeichen des Löwen tritt. Während dieser Zeit wird

es am nördlichen Himmel selbst um Mitternacht nicht ganz dunkel, vielmehr bleibt es die ganze Nacht hindurch so hell, daß man meint, die Sonne müsse bald aufgehen. Diese Periode ist die schönste des ganzen Jahres, wenn die lauen Frühlingsnächte nicht durch die Ungunst des Wetters beeinträchtigt werden.

— Die Tarifverhandlung im Baugewerbe. Der deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe tagte am 8. und 9. d. M. im großen Saale des Hauptrestaurants der Internationalen Bauausstellung in Leipzig. Nach Erledigung der umfangreichen Tagesordnung wurde der Inhalt der inzwischen eingegangenen Telegramme über die Beschlüsse der Arbeiterorganisationen mitgeteilt, die zur selben Zeit in Berlin tagten. Sowohl der Deutsche Bauarbeiterverband (Maurer, Bauhilfsarbeiter und Zementarbeiter) als auch der Zentralverband der Zimmerer und der Zentralverband Christlicher Bauarbeiter erklärten die Annahme der von den Unparteilichen gemachten Vorschläge. Zwecks Klärung verschiedener Unstimmigkeiten in den beiderseitigen Auffassungen erschienen am Schluß der Verhandlungen des Deutschen Arbeitgeberbundes in Leipzig Vertreter des Deutschen Bauarbeiterverbandes und des Zentralverbandes Christlicher Bauarbeiter zur nochmaligen mündlichen Aussprache mit dem Vorstand des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe. Nach längeren Verhandlungen ist eine zufriedenstellende Klärung der noch schwebenden Meinungsverschiedenheiten erfolgt, bis auf einige tarifliche Regelungen im Betongewerbe, deren Erledigung von beiden Parteien für den 16. Mai zugesagt wurde. Somit kann die Annahme des Reichs-Tarifvertrages für das Baugewerbe in seinen drei Teilen, wie er von den Unparteilichen in Vorschlag gebracht wurde, von den Parteien als angenommen betrachtet werden.

— Ein Fortbildungsschüler, der sich in Berlin seinem Lehrer gegenüber äußerst frech benommen und den Schuldiener tätlich beleidigt hatte, ist in zwei Instanzen wegen Verleumdung, Bedrohung, Hausfriedensbruch und Absperrverletzung zu zwei Monaten Gefängnis und Ueberweisung an die Filzforgerziehung kostenpflichtig verurteilt worden.

— Ein sächsischer Waidereiter griechischer Generalgouverneur. Der Dresdener Anzeiger schreibt: Alexander Souza, der in den Jahren 1872—76 in der 4. Eskadron des sächsischen Gardeleibregiments, das damals in Varna stand, diente, hat es bis zum Generalgouverneur von Janina, Hauptstadt von Epirus gebracht. Zu seinem siegreichen Einzuge in Janina haben ihm ehemalige Kameraden Grüße und Glückwünsche gesandt und in herzlich gehaltenen Worten hat er ihnen für die Aufmerksamkeit gedankt.

— Der Landesverband Sachsen des Hansa-Bundes veranstaltet am 9. Juni ds. J. einen gemeinsamen Besuch der Internationalen Bauausstellung in Leipzig, wozu alle sächsischen Mitglieder des Hansa-Bundes eingeladen werden. Die Anmeldung zur Teilnahme sollte

loset erfolgen und zwar bei der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Dresden des Hanja-Bundes, Dresden A., Christianstraße 1/3, oder direkt beim Landesverband Sachsen des Hanja-Bundes, Leipzig, Scherberggäßchen 3, I.

Die Infanterieregimenter Nr. 133 (Zwidau) und Nr. 134 (Blauen) sind zu Schieß- und größeren Exerzierübungen für mehrere Wochen auf dem Zeitheimer Truppenübungsplatz eingetroffen.

Vorforderungen für Fremde in Kurorten und Sommerfrischen erleiden oft Verzögerungen, weil die genaue Wohnungsangabe in der Aufschrift fehlt und die Postzeit wegen nicht rechtzeitiger Anmeldung keine Auskunft geben kann. Es liegt deshalb im Interesse der Fremden selbst, daß sie sofort nach der Ankunft ihre Wohnung der Postanstalt des Kurorts mitteilen. Zur weiteren Erleichterung und Bekämpfung des Postverkehrs empfiehlt sich eine gleiche Mitteilung an alle Personen, mit denen Briefwechsel unterhalten wird, und auch an die Postanstalt am Heimatort, damit die Wohnung auf den von dort nachzufindenden Postwegen vermerkt werden kann.

In der Zeit vom 5. Juli bis zum 15. August werden heuer nicht weniger als 35 Feriensonderzüge aus Sachsen nach und über Bayern, nach München und weiter in das Hochgebirge verkehren. Diese Tatsache zeigt am deutlichsten, welche gewaltige Menge von Naturfreunden, Freunden des Bergsteigensports und Vergnügungsreisenden sich alljährlich aus dem reichhaltigen Sachsen nach Oberbayern, sowie nach den deutschen, österreichischen und schweizerischen Alpen ergeht und welche Summen guten sächsischen Geldes das dortige Wirtschaftsleben befruchtet.

Weil er nicht zum Regimente zurück wollte? Der Ueberläufer Hugo Jähniß von der 4. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 179 hatte mit seinem Vater, dem Hausbesitzer Jähniß in Gönzig, in Otschah Einkäufe gemacht. Er begab sich vor seinem Vater auf den Heimweg. Auf der Dresdener Chaussee, in der Nähe des Exerzierplatzes, kam ihm ein Auto entgegen. Er ließ bewachen in das Auto hinein und wurde überfahren. Die Kraftfahrer hielten sofort und brachten den Verletzten, als die Polizei benachrichtigt worden war, nach dem Garnisonlazarett. Bei der Untersuchung wurde ein Oberschenkelbruch und eine Gehirnerschütterung festgestellt. J. hat eingestanden, daß er mit Absicht in das Auto hineingelaufen sei. Offenbar weil er nicht zu seinem Regimente zurück wollte.

Die Ueberlandzentrale Gröbba, die die Amtshauptmannschaften Otschah, Döbeln, Großhain und Meißen umfaßt, ist mit einem Kostenaufwand von nahezu 12 Millionen Mark errichtet worden. Ihr gehören an: 4 Städte, 672 Gemeinden und 167 Gutsbezirke. Zurzeit hat das Werk 13000 Konsumanten mit einem Anschlußwerte von 135000 Glühlampen und 7300 Motoren mit 25000 PS., also ein Anschlußwert von rund 23375 RM. Es sind dazu erbaut worden ca. 120 Km. 60000 Volt-Leitung, ca. 1370 Km. 15 000 Volt-Leitung, ca. 3000 Km. Niederspannungsleitung, Summe der Leitungen ca. 4500 Km. Die Leitungen sind auf ca. 60000 Holzmasten verlegt worden. An Kupfer sind 1250 Tons gleich 25000 Zentner gebraucht worden. Den Strom für dieses Riesennetz liefert das Lauschaerwerk.

Im Organ des Landesbundesrates für das Königreich Sachsen liefert „ein ergegnischer Bauer“ einen nicht uninteressanten Beitrag zu der Frage: „Fleischnot oder Fleischüberschüssigkeit“, indem er folgendes ausführt: „Nicht in der verminderten Produktion von Fleisch liegt die Fleischnot, sondern in dem Verbrauch; man kann sagen, durch den unnötigen, oft maßlosen Verbrauch wird die Fleischnot und Fleischverschwendung erzeugt. Man denke z. B. nur an die Hofe in Großstädten und Städten mit dem oft riesigen Küchenbetriebe, wie viele Zentner von noch gutem, zur menschlichen Nahrung verwendbarem Fleische aller Art aus solchen Hofküchen als unbrauchbar oder unvertilgbar in den Abfall wandern. Wie viele weniger bemittelte Familien könnten oft davon noch gesättigt werden. Ein gleiches Verhältnis der Fleischverschwendung herrscht auch in vielen Küchen der sogenannten „besseren Herrschaften“. Ueberall wird da oft viel zu viel verschwendet und gelindert. — Selbst in den arbeitenden Klassen hat eine gewisse Uebertriebung des Fleischgenusses Platz gegriffen. In sehr einfache Arbeiter bei ganz leichter 8- bis 10 stündiger Beschäftigung zum Morgenbrot eine Anzahl gestrichene Semmeln, als zweites Frühstück außer gut geschmortem Butterbrot für 25 bis 30 Pfg. gute Wurst, gewiegtes Fleisch oder Schinken, das Gleiche zum Mittag und Abendbrot sich leisten, außerdem noch eine fleischhaltige Mittagskost fordern. In meiner Jugend, während welcher mir alle nicht an dem Hungertode nagten, hätte dieses tägliche Quantum an Fleisch- und Wurstverbrauch eines Arbeiters mindestens eine Woche ausgegereicht. — In meiner Vaterstadt, die in den Jahren 1860 bis 1900 rund 7000 Einwohner zählte, trieben 9 bis 10 Fleischmeister ihre beschriebene Handwerks. Darunter gab es nur zwei, die wesentlich ein Rind für sich schlachten konnten, die anderen Fleischler teilten sich zu zweien, oft zu dreien in ein geschlachtetes Rind; hierzu wurden noch ein, höchstens zwei Schweine pro Fleischler geschlachtet. Seit einigen Jahren zählt unsere Stadt 10000 Seelen (aber nicht die vornehmsten) und das Verhältnis zum Fleischbedarf ist: 15 Fleischereien, z. T. mit Motortrieb, Eis- und Kühlanlagen, wovon der kleinste Fleischler die Woche ein Rind, mehrere zwei Stück und bis zu sechs Stück Schweine schlachten und verbrauchen. Sicher ein Beweis für den übermäßigen Fleischverbrauch. — Nun noch ein kurzes Wort über die Fleischpreise. Ich kann mir aus früherer Zeit noch so manchen Arbeiter, hartnäckige herkulische Männer, ins Gedächtnis rufen, die bei täglich 15- bis 16 stündiger Arbeit und ganz mangelhafter Fleischkost von keiner Krankheit etwas wußten. Ich beschäftigte heute noch einige Nachkommen von diesen Leuten, sie sind gute brauchbare Arbeiter, aber trotz der neueren fleischhaltigen Nahrungsmittel nur Schwächlinge gegen ihre Vorfahren. Auch dieses Beispiel ist gewissermaßen für den unnötigen Fleischverbrauch. Würde der übermäßige Fleischgenuss von Seiten der Konsumenten nur einigermaßen eingeschränkt, so würde meiner Ansicht nach die heilige Frage der Fleischnot und -steuerung einfacher zu lösen sein, als durch alle theoretische Fetelei.“

Sachsentag Dresden 1914. Der hohe Protokoll, Sr. Maj. Heide Kronprinz Georg von Sachsen, hat auf das ihm aus der letzten Sitzung des Gesamtausschusses gesehnte Telegramm in einem Handschreiben an den Präsidenten des Sachsentages, Generalmajor v. d. Seydlitz, durch den militärischen Begleiter, Generalmajor v. Carlomiz, danken lassen, mit der Versicherung, daß sich der Kronprinz über die zum Ausdruck gebrachten treuen Gefinnungen herzlich gefreut habe und hoffe, daß die aufopfernde Tätigkeit der Ausschussmitglieder durch ein schönes Gelingen des patriotischen Festes ihre Belohnung finden möge. Der Kronprinz hoffe einer späteren Sitzung beizuwohnen zu können. Immer mehr zeigt sich, daß der Sachsentag zu einem großen Volksfest sich gestalten wird. Liegen doch neben den Auslagen von vielen hunderttausend Mannschaften aus Dresden und Leipzig auswärtsigen Sachsendereinen nunmehr auch Auslagen von Landmannschaften in Chemnitz vor, und haben deren Vertreter erklärt, nun auch dort regt sich die Beteiligung an diesem großen Sachsenfestmahl einzutreten. Demnach wird auch an die Bildung

eines Ehrenauschusses im ganzen Lande heranzutreten werden. Ferner sind Schritte eingeleitet worden, um während der Festtage vom 4. bis 6. Juli 1914 ein großes vaterländisches Festspiel zur Aufführung zu bringen, ebenso sind bereits Zulagen eingelaufen, um eine großartige Höhenbeleuchtung zustande zu bringen, u. a. haben sich in opferwilliger Weise General v. Witzl, Maj. Dr. Dingner, Kommerzienrat Grundt und die Direktion der Waldschlösschenbahn zur Beleuchtung ihrer herrlich gelegenen Besitzungen auf dem jeweiligen Ufer von der Bogenbrücke schon bereit erklärt und der Dresdner Ruderverein stellt eine Kuffahrt beleuchteter Ruderboote in Aussicht. Schließlich hat sich der Ag. Sächs. Verein für Luftfahrt bereit erklärt, an dem Feste teilzunehmen und evtl. Preis- und Wettbewerbs-Ausflüge, Flugvorführungen über dem Festplatz und das Kreuzen eines Zeppelin-Luftschiffes im Elbtal und über dem Flug zu veranstalten.

Der 18. ordentliche Verbandstag der deutschen Gewerksvereine, der zuerst in Berlin tagt, wurde gestern vormittag im Deutschen Gewerkschaftshaus durch den Generalsekretär Hartmann eröffnet. Nach kurzen Begrüßungsworten des ersten Vorsitzenden Goldschmidt wählten die anwesenden Vertreter der Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden den Beratungen einen erfolgreichen Verlauf. Reichstagsabgeordneter Weinhausen hielt einen Vortrag über das Koalitionsrecht der Staatsarbeiter. Nach einer lebhaften Diskussion, an der sich auch der österreichische Delegierte Eitel, der über das Koalitionsrecht der Eisenbahnangehörigen in Oesterreich sprach, beteiligte hatte, und dem Schlusswort des Referenten, Reichstagsabgeordneter Weinhausen, gelangte nachstehende Resolution einstimmig zur Annahme: „Der Verbandstag der deutschen Gewerksvereine beklagt, daß der Reichstag die wichtigsten Staatsarbeiterforderungen, wie sie in der Resolution der fortschrittlichen Volkspartei zum Militärstatut zusammengestellt waren, nicht durch einstimmigen Beschluß gutgeheißen hat. Der Verbandstag fordert für alle Staatsarbeiter das Recht, sich in Berufungsverhandlungen zusammenzuschließen und in diesen Berufungsverhandlungen mit demselben Recht zu verfahren, wie es die Berufsvereine der Privatarbeiter tun. In den gemeinsamen öffentlichen Betrieben werden die Organisationen dieser Arbeiter und Angestellten auf das Recht gemeinsamer Räumigung und Arbeitsniederlegung verzichtet, fordern dann aber um so nachdrücklicher Anerkennung ihrer staatsbürgerlichen Arbeiterrechte.“ — Dann behandelte der Verbandstag die Verhandlung des Koalitionsrechts zwischen Unternehmern und Arbeitern unter scharfen Angriffen auf die Unternehmer und die Regierung. Er wies der Regierung vor, daß sie Unternehmer und Arbeiter nicht mit gleichem Maße weise. Die Regierungsvorleser hatten sich bereits vorher erhoben und einige von ihnen den Saal verlassen. Nunmehr erklärte Geh. Rat Steffert, die Regierung könne sich an Verhandlungen nicht beteiligen, in denen solche Töne angeschlagen würden, worauf der Vorsitzende der Tagung, Hartmann, erwiderte, man dürfe hier nicht jedes Wort auf die Goldwaage legen. Die Arbeiter seien ja unter sich und es müßten auch in der Diskussion alle Meinungen zu Worte kommen. Im weiteren Verlauf der Nachmittagsitzung kam der Verbandsvorsitzende Goldschmidt noch einmal auf den Konflikt mit den Regierungsvorlesern zurück. Im Interesse des Gewerksvereins ersuchte er, den Konflikt beizulegen. Er schloß vor, zu erklären, daß in dem Referat wohl manche Wendung enthalten sein könnte, durch die die Regierungsvorleser sich verletzt fühlen könnten; aber in der Sache selbst müßte jedoch nur das entscheidende, was der Verbandstag beschließt und da könne man sich mit dem Referenten einverstanden erklären, in dessen Resolution von diesen Wendungen nichts enthalten sei. Man dürfe doch wegen einer gelegentlichen Entgleisung eines Referenten nicht die notwendigen Beschlüsse zwischen Gewerksvereinen und der Regierung ablehnen. Der Vorschlag des Redners, eine solche Erklärung abzugeben, ließ auf allgemeinen Widerspruch. Die Verammlung erklärte, man habe keinen Anlaß, sich vor der Regierung zu verbürgen und man solle davon absehen, einen doppelten Beschluß zu fassen. Hierauf berichtete Reichstagsabgeordneter Schulz, daß der Gau Sachsen im Verbandsrat der Rabattparaververeine Deutschlands, eine der härtesten Interessengruppenvertretungen des sächsischen Kleinhandels, hat ihren 8. Vorstand für den 31. Mai und den 1. und 2. Juni nach Großhain einberufen. U. a. stehen auf der Tagesordnung der Verammlung ein Vortrag des Landtagsabgeordneten Reichsmann Dr. Böhm-Proß über das Thema: „Welche Aufgaben haben Staat und Gemeinden dem Kleinhandel und Gewerbe gegenüber, um diese lebensfähig zu erhalten.“ Weiter werden sprechen der Generalsekretär der deutschen Rabattparaververeine Dr. Verghien-Gannover über den sozialen Wert des selbstständigen Einzelhandels, Kaufmann Hammer-Großhain über das Detailreisen, Kaufmann Schmidt-Plauen über die zu erstrebenden Kleinhandelskammern und über den heimischen Warenhandel. Unter den Anträgen ist der des Rabattparaververeins in Sebnitz von Interesse, wonach verbandstetig eine Statistik aufgestellt und regelmäßig fortgeführt werden soll, die Aufschluß gibt über die bekannt gewordenen Fälle, in denen Reichs-, Staats- oder Kommunalbeamte durch Ausübung des geheimen Warenhandels ins Unglück geraten sind. Ferner ist eine Besprechung der Verordnung der Königl. Reichshauptmannschaften über die §§ 7 und 9 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes vorgesehen. Die sonstigen zahlreichen Besprechungsgegenstände betreffen innere Angelegenheiten des Verbandes. Führer der sächsischen Rabattparaververeinebewegung ist Kaufmann Volkmann-Großhain in Pirna.

Als ein lehrreiches, nützliches, brauchbares und überaus billiges (nur 80 Pfg. Lothendes) Werk erschien in seiner zweiten, verbesserten und wesentlich vermehrten Auflage der „Sächsische Vaterlands-Atlas“, zum Bedrauche im erdhundlichen und staatsbürgerlichen Unterricht und im vaterländischen Geschichtsunterricht der Schulen Sachsens bearbeitet und im Selbstverlage herausgegeben von Bruno Krause, Oberlehrer an der 5. Bezirksschule zu Dresden. Der Inhalt ist ein sehr reichhaltiger, außerordentlich vielseitiger und anregender. Jede Karte ist durch einen erläuternden Text veranschaulicht. Die Karten wollen das gründliche Erfassen des Vaterlandes nach seinen verschiedensten Beziehungen vermitteln. Dieser ausgezeichnete Sächsische Vaterlands-Atlas kann sowohl Kindern als auch Erwachsenen ein überaus reiches Augen genügen. Das Königl. Ministerium des Königl. Unterrichts und öffentlichen Unterrichts hat diesen Atlas schon bei dem Erscheinen seiner ersten Auflage als ein sehr brauchbares und zweckmäßiges Lehrmittel bezeichnet, ihn in das Verzeichnis der behördlich zugelassenen Lehrbücher aufgenommen und ihn jetzt auch in seiner zweiten Auflage wieder allen Volksschulen, höheren Mädchenschulen, Realgymnasien, Lehrern- und Lehrereinnahmestellen, Realprogymnasien, Realhöfen, Oberrealschulen, Realgymnasien und Gymnasien Sachsens empfohlen. Auch von allen Königlich-Bezirksschulinspektoren, von anerkannt tüchtigen Geographen und von namhaften Kartographen Sachsens ist er aufs eifrigste empfohlen worden. Er gelangt in 2. Mäße „Freibühnen“, Lehrmittel-Institut und Verlagsbuchhandlung in Leipzig, Johannisgasse 13 zur Ausgabe, ist aber auch durch alle anderen Buchhandlungen zu beziehen.

Meißen. Am Pfingstsonntag wurden hier im Stadtpark der 23-jährige Löpfer Th. aus Meißen und die gleichaltrige Martha U. aus Großhain erhängt aufgefunden. Th. hatte die U. hier kennen gelernt und mit ihr ein Liebesverhältnis angeknüpft, obwohl er Frau und fünf Kinder hatte. Als die U. dieses erfuhr und sich auch die Folgen des Verhältnisses einstellten, beschloß sie, zu sterben. Das Schulbureau ist nun auch Th. gedrängt haben, mit ihr gleichfalls in den Tod zu gehen. Dresden. Für die Nationalspende haben die evangelischen Geistlichen der Eparchie Dresden I 10 003,50 Mark abgeleitet. Außerdem ergab die für den gleichen Zweck am Himmelfahrtstage in den evangelischen Kirchen Dresdens gesammelte Kollekte 3002,64 Mark. Dresden. Ein größerer Diebstahl, bei dem 1200 Mark bares Geld und für etwa 6000 Mark Schmucksachen

gestohlen wurden, ist am 6. Mai 1913 in einer Wohnung der Eisenstraße ausgeführt worden. Von der Kriminalpolizei wurde ein dort in Stellung befindliches 29 Jahre altes Dienstmädchen als Täterin ermittelt. Die Diebin hatte, um den Verdacht von sich abzuwenden, einen Einbruch vorgetäuscht. Im Schloß der Vorkastur fanden sich Holzspalter. Das Fenster des ausgeplünderten Zimmers war geöffnet und unter dem Fenster waren im Garten Fußspuren künstlich erzeugt worden.

Zittau. Der Bezirksauschuss der Amtshauptmannschaft Zittau beschloß in seiner letzten Sitzung die Anstellung einer Bezirks-Gaushaltungs- und Kochschullehrerin mit einem Jahresgehalt von 800 Mark bei freier Station. Die Lehrerin wird in den Ortshäusern des Bezirkes Kochkurse für Mädchen und Ehefrauen abhalten. Weiter wurde der Erlass einer Verordnung beschloffen, wonach künftighin Branntwein und sonstige Spirituosen an Männer und junge Leute unter 16 Jahren nicht mehr abgegeben werden dürfen.

Schanda u. Am ersten Feiertag nachmittag stürzte im Winterberggebiete bei Ortsteilung des Lehnenweges ein Berliner Herr, welcher sich in Begleitung seiner Frau und Bekannten befand, von einem Felsenvorsprung in die Tiefe. Bei dem Abbruch erlitt der Tourist zwei Beinbrüche und äußere Verletzungen. Von Schulla aus überführte man den Schwerverletzten nach dem besten Stadtkrankenhaus. Weiter wurde am nachmittag des ersten Feiertages in unserer Stadt das sechsjährige Söhnchen des Briefträgers Casper von einem Automobil tödlich überfahren. Der Kleine wollte einem Gefährt ausweichen, ließ plötzlich zurück und wurde auf diese Weise vom Auto erfaßt.

Schmiedefeld. Die Mitteilung, daß ein großes Meteorstein in der Nähe von Schmiedefeld bei Großhain am 1. März gefunden worden sei, erweckt sich, wie so viele anderen früheren Fälle, als irrig. Der ungewöhnlich große Block, den inzwischen viele Pfaffenbesucher im Garten des durch Napoleon I. im Jahre 1807 vorübergehenden Besuchs künstlich gewordenen Grundstücks angekauft haben dürfen, besteht nicht einmal aus leicht erkennbarem, gediegenem Eisen, sondern aus frischem, mit wasserhafter Verwitterungsrinde versehenem, mittel- bis feinkörnigem Biotitgranit, der an vielen Stellen in Sachsen vorkommt.

Seit hain. Aus dem Fenster des ersten Stockwerkes stürzte das vierjährige Töchterchen des Musikers Schneide und fiel auf den harten Fußweg. Schwerverletzt wurde das arme Kind aufgehoben.

Sad Preiße. Ein zoologisches Institut ist im Gohhof zu Saida zu schauen, nämlich eine Kage, die neben ihren vier Jungen noch zwei Schläppchen pflegt, die sie selbst ausgehütet hat. Auf ihren merkwürdigen Nebenberuf ist sie gekommen durch eine Henne, die ihr einmal eilige Eier ins Wachenbett gelegt hatte. Diesmal hat man das Manöver mit Absicht wiederholt, nämlich drei Eier Frau Niese untergeschoben, die sie ebenso gewissenhaft und mit gutem Erfolg bebrütet hat. Die kleinen Schläppchen werden mit Hirse gefüttert. Wenn sie aus dem Nest hählen, spaziert die alte Kage stolz neben ihnen her und verteidigt sie gegen alle Gefahren, bedeckt sie wie ihre eigenen Jungen und hilft ihnen wieder ins Neströhen zu den vier jungen Kagen. Die Schläppchen legen sich furchtlos zwischen die alte Kage, die sie wieder mit ihrem Leib zudeckt. Hunderte von Kurgästen haben ihre Freude an diesem Jbhl aus der Tierwelt.

Dittersdorf bei Chemnitz. Sonnabend ereignete sich in unferem Orte ein sehr bedauerlicher Unfall. Als ein Einspanner in rascher Fahrt die steile Weißbacher Straße entlang fuhr, kippte plötzlich der Wagen um und die beiden Insassen wurden in weitem Bogen herausgeschleudert. Schwer verletzt und besinnungslos blieben die Insassen zunächst auf der Straße liegen, bis ihnen dann Hilfe durch Hinzukommende zuteil wurde.

Derschlema. Hier wurde der zehn Jahre alte Schulknabe Willy Wiltner, als er über die Straße ging, von einem Radfahrer, dem ein Ausweichen nicht mehr möglich war, überfahren. Der Knabe wurde so schwer verletzt, daß er in der Nacht nach dem Unfall starb.

Zwidau. Die städtischen Kollegien hier haben die Einführung einer Wohnungsaufsicht beschloffen. Das Königl. Ministerium des Innern hat die Genehmigung hierzu erteilt. — Nächsten Sonntag findet hier der erste Pfadfindertag des Pfadfinderverbands Westsachsens statt. Er wird früh 1/7 Uhr mit Befehl der Spielstelle und Hofamensdörfer der Pfadfindervereine eröffnet. Mittags 1/12 Uhr erfolgt Festzug vom Bahnhof nach dem Hauptmarkt, darauf Vorstellung, dann Zug nach der Marienkirche zum Festgottesdienst, nach diesem Festzug nach Zwidau „Neue Welt“ zur Festversammlung.

Grimsa. Im Bussechen Steinbruch in Ruppitz hatte der Kraftwagenführer Karl Forster entgegen der Vorschrift seinen Führerplatz verlassen, um den Anhängewagen anzukuppeln. Dabei setzte sich der Kraftwagen auf dem abschüssigen Wege nach rückwärts in Bewegung und drückte Forster den Brustkorb ein. Er war sofort tot.

Leipzig. Der bekannte Leipziger Kunstmaler und Gravierer Max Grünling wurde wegen Verführung einer Minderjährigen zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrenloft verurteilt.

Tanna (Neu i. L.) Im benachbarten, etwa 200 Einwohner zählenden Orte Willersdorf sind am Morgen des 1. Feiertag die Anwesen der Landwirte August Schreiber, Heinrich Bonig, Otto Dieb, des Schuhmachermeisters Adoff Sachs und des Gastwirts Bäuerl durch eine große Feuersbrunst in Asche gelegt worden. Das Vieh konnte durch die zahlreich herbeigeeilten Ortsfeuerwehren gerettet werden.

Wetterprognose

Der 9. S. Landw. Wetter- u. v. den 14. Mai: Starkwind, kälter, nachts kühl, tagsüber wärmer, trocken.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 14. Mai 1913.

Berlin. Ueber die Ermordung des preussischen Militärratschefs in München wird dem Volkanzeiger noch berichtet: Bei der Konfrontation im gerichtlich militärischen Institut gestern Abend blieb der Mörder kalt und gleichgültig. Die Morgenpost erfährt: Die Frage, ob er den Major gekannt habe, verneinte der Mörder zuerst, gab aber später zu, er wisse, wer der Offizier war. Das Verhör mußte abgebrochen werden, da der Täter durch die Verlegungen, die ihm die wütende Menge zugefügt hatte, erschöpft war. Später gestand er, daß er die Tat bewußt begangen habe, weil er Anarchist sei. Er kam zu diesem Zweck am 11. Mai nach München und hat ohne Mitschuldige gehandelt. Ein Johann Straßer ist sowohl bei der Berliner wie bei der Münchener Kriminalpolizei in den Listen der Anarchisten eingetragen. (s. Deutsches Reich.)

Berlin. Der unter dem dringenden Verdachte, den Schüler Kloehn ermordet zu haben, festgenommene Diener ist der etwa 30 Jahre alte Joseph Ritter aus der Södenjollernstraße 26. Wie bereits festgestellt, verkehrte er mehrfach mit Knoehn im Alter des Ermordeten. Er hatte Kloehn in dem Geschäft in der Ludwigstraße, wo dieser Botengänge ausführte, kennen gelernt. Ritter hat, nachdem die bei ihm vorgenommene Hausdurchsuchung die schwersten Beweismomente zutage gefördert hatte, ein volles Geständnis abgelegt. Er behauptet, der Knabe habe ihn erpressen wollen. In seiner Angst habe er ihn erdrosselt.

Breslau. Der mit seiner Frau in Scheidung liegende Kapellmeister Paul Schmidt ist von ihr gestern erschossen worden. Die Frau erschoss sich nach der Tat selbst.

Düsseldorf. Bei dem von Harzberg kommenden D-Zug Nr. 128, der sich auf der Fahrt nach Schweinungen befand, riß bei der Station Bespe die Kuppelung zwischen dem zweiten und dritten Wagen. Der D-Zug rollte auf den abschüssigen Gleisen rückwärts und fuhr auf einen haltenden Güterzug auf. Die Wagen wurden ziemlich schwer beschädigt. Von den Insassen erlitten 4 Personen Verletzungen; am schwersten wurde der Postbesitzer Stritzger aus Düsseldorf bei Kadur verletzt. Die drei anderen kamen mit Hautabrischen davon. Der Materialschaden ist recht bedeutend.

Graz. Für gestern nachmittags hatte die katholische Verbindung „Karolina“ einen Ausflug nach Rabegg geplant. Als die ersten Automobile der „Karolina“ außerhalb des Reichsgebietes der Stadt Graz die Gemeinde Rabegg erreicht hatten, wurden die Insassen von in großer Anzahl angesammelten Studenten, die sich zum Teil auf den Mauern eines Neubaus und auf Bäumen aufhalten hatten, mit Siphons, Kot und abfrierenden Flüssigkeiten überschüttet und gänzlich durchnäßt. Dieser Vorkiss wurde sofort an das katholische Vereinshaus in Graz gemeldet, wo die übrigen Ausflügler sich noch aufhielten. Infolgedessen wurde der Ausflug nach Rabegg abgeblasen. Circa 200 deutsch-freiwirtschaftliche Studenten zogen hierauf in Doppelreihen in die Stadt, demonstrierten vor der Burg gegen die Stadthalter, weil die Staatsbehörden bei vorgeführten Kravallen das Militär hatten in Aktion treten lassen. Als die Burgwache erschien, zogen die Demonstranten ab. Die „Karolina“ hat bei der deutschen Botschaft in Wien und bei der Reichsregierung in Berlin wegen der Beleidigung der reichsdeutschen Bundesbürger Beschwerde erhoben. Im Ganzen wurden 8 Militäre Studenten verhaftet, mehr als 60 junge Leute wurden auf die Polizeiwache gebracht, aber nach Feststellung ihrer Identität entlassen.

Wien. Die Blätter begrüßen den deutschen Staatssekretär v. Jagow als willkommenen Gast, der in Wien der herzlichsten Aufnahme sicher sei. Das Fremdenblatt schließt seinen Begrüßungsartikel: Die Zusammenkunft des Grafen Berchtold mit dem deutschen Staatssekretär, der zu den hervorragendsten Diplomaten seines Heimatlandes zählt und dessen Genesung in ersten Rekonvaleszenz allerseits ungeteilte Begegnung hervorruft, wird ein obermaltiges Unterpfand dafür gewähren, daß die auswärtige Politik der beiden Mächte in vollster Uebereinstimmung und in unwandelbarer Bündnistreue geführt wird. Mit aufrichtiger Freude und den herzlichsten Sympathien heißt Wien den Leiter der Auslandspolitik des engbefreundeten Nachbarreiches willkommen. Die „Neue Freie Presse“ betont: Während der letzten Krise hat sich wieder gezeigt, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit Banden fester als erst zusammengeschmolzen sind, weil ihre Gemeinsamkeit auf den unmittelbaren Lebensnotwendigkeiten und Lebensinteressen beruht. Staatssekretär von Jagow wird in Wien gewiß die besten Eindrücke erhalten.

Paris. Aus Trebeurden in der Bretagne wird gemeldet: Der Steinweg Lechudence unternahm mit seiner Frau und zwei Kindern eine Bootsfahrt, als eine Sturzflut das Fahrzeug zum Kentern brachte. Der Mann und die beiden Kinder ertranken. Die Frau konnte gerettet werden, wurde aber wohnsinnig.

Paris. In einem Vorpostenhormängel bei der Kasbah Sum wurden ein französischer Sergeant und zwei eingeborene Schützen getötet, ein Offizier und zwei Schützen verwundet. General Allig wird nach Beendigung der Befestigung der Kasbah mit dem größten Teile seiner Kolonne nach Meraba zurückzuziehen. Zwei Militärflieger, die einen Aufklärungsflug nach Taza unternahmen, haben berichtet, daß sie nirgends Ansammlungen feindlicher Marokkaner erblickt hätten. Aus Marakech wird gemeldet: Eine von Mulai-Sin, einem Bruder des Sultans, befehligte Mahalla stieß im Tiblittale mit einer Harfa El-Gibas zusammen. Diese wurde in die Flucht geschlagen und verlor 106 Tote. Die Mahalla Mulai-Sin hatte 25 Tote.

Paris. Die türkische Regierung hat, wie dem „Matin“ aus Konstantinopel gebracht wird, Verhand-

lungen mit Russland über eine endgültige Regelung der anatolischen Grenze eingeleitet. Die Worte will durch eine Reihe von Sonderverträgen mit den interessierten Großmächten freie Hand für die großen Reformen im Innern des türkischen Reiches erhalten.

Paris. Die „Echo de Paris“ meldet aus Salda, daß der frühere Bürgermeister von Ujevorn Trömel in der Tat unter dem Namen Tunge beim 2. Regiment der Fremdenlegion eingetroffen ist. Trömel ist am 15. April in Salda eingetroffen. Er erklärt beim Eintritt in die Fremdenlegion im Vollbesitz seiner Geisteskräfte gewesen zu sein und keinesfalls die Absicht zu haben, die Fremdenlegion zu verlassen. Er sei ein alter deutscher Offizier, der später in den Verwaltungsdiens eingetreten ist. Mehrere politische Zwischenfälle hätten ihm jedoch die Lust und Liebe zu seinem Beruf vergrößert, so daß er sich entschlossen habe, in der Fremdenlegion sich eine neue militärische Stellung zu verschaffen. — Die Verantwortung für diese Aussage Trömel, d. h. Tunge, muß natürlich dem „Echo de Paris“ überlassen werden.

London. Die „Times“ meldet vom 13. d. M.: Die Vertreter der Finanzmächtegruppe haben heute der chinesischen Regierung einen ersten Vorschlag von 1 200 000 Dollars ausgedrückt. Wie das Blatt weiter meldet, ist die chinesische Finanzmächtegruppe folgendenmaßen verteilt: England 7416680 Lfr., Frankreich 7416660 Lfr., Deutschland 6000000 Lfr. In Petersburg werden 2767773 Lfr. und in Wladiwostok 1388887 Lfr. ausgegeben werden.

London. Der Korrespondent des „Deutschen Telegraf“ erfährt, daß einige hier anwesende portugiesische Republikaner, die sich in der vorigen Woche zu einer geheimen Besprechung mit König Manuel nach Lugano begeben hatten, zurückgekehrt sind, um Pläne zur Wiedererlangung König Manuels mit Hilfe einiger in Südamerika anwesender Portugiesen vorzubereiten. Die Aktion gegen die Republik ist für die ersten Tage des Juni geplant.

London. Nach den zahlreichen Brandstiftungen und Bombenattentaten der Pfingstfeiertage ist die Untersuchung gegen die Hauptführerinnen der Suffragetten fortgesetzt worden. Die großen Geldmittel, die dem militanten Verbande zur Verfügung standen und seine Organisation erregten allgemein Erstaunen. Abgesehen von den Pensionen, die an manche der Hungerstreikenden gezahlt wurden, gab es auch schon ausgeführte Ehrenmedaillen für Tapferkeit, für Holloway (das Postzeitungsamt), für Hungerstreik und allerlei andere Diplome.

Petersburg. In der Umgebung von Tschifu erschienen Chundschun und verübten Raubüberfälle. Mehrere Verwundete sind in das Stadthospital gebracht worden, von denen zwei gestorben sind. Aus Tschungtschou sind 2000 Soldaten und aus Schanghai drei Kreuzer eingetroffen. Die Soldaten meutern. Die Stimmung ist erregt.

Dresden. In einer Metzgerkassette am Fuße des Grand Combin sind gestern von Walliser Bergführern die Leichen zweier deutscher Touristen Sanje und Seitz aufgefunden worden, die vor 3 Tagen aufgezogen waren.

Utrecht. Die Flieger Dewaal und Kuntner sind um 6 Uhr 40 Min. in Hengelo wieder aufgestiegen. Sie landeten glatt um 7 1/2 Uhr auf dem Flugplatz Soesterberg.

Sofia. Neuere Feststellungen über den Unfall des bulgarischen Militärzuges auf der Strecke Bul-Drama haben ergeben, daß die ersten Wundungen stark übertrieben waren. Es sind sechs Soldaten getötet und 40 verwundet worden. Die Lokomotive des Militärzuges wurde beschädigt.

Athen. Der Kohlenarbeiterstreik im Pyraus ist beendet. — Der Ausschluß für die olympischen Spiele hat beschlossen, die ausländischen Flieger einzuladen, an einem internationalen Fliegerwettbewerb bei den olympischen Spielen im Jahre 1914 teilzunehmen.

New York. Ein Versuch, den aus Deutschland stammenden Großhändler Adolf Busch im Bahngange nahe von Kanfas-City zu berauben, wurde durch einen Schaffner vereitelt. Dieser trieb den Räuber vom Trittbrett.

Washington. Großes Aufsehen erregt das Verschwinden einiger Pläne des Ueber-Dreadnoughts „Pennsylvania“ zusammen mit anderen wichtigen Papieren. Die Schriftstücke befanden sich im Gebäude des Marine-Departements. Ihr Verschwinden wurde schon vor Monaten bemerkt, bisher aber geheimgehalten, da die Behörden glaubten, durch eine eingehende Untersuchung Licht in die Angelegenheit bringen zu können. Dies ist jedoch nicht gelungen. Die japanische Presse erklärt das Verschwinden damit, daß japanische Spione diese wichtigen Papiere entwendet haben.

Zum Prinz-Georg-Fluge.

Koblenz. Zur dritten Teilrunde des Prinz-Georg-Fluges Koblenz-Karlsruhe starteten heute früh die Flieger Schlegel, Frhr. v. Haller, Suwelack, Frhr. von Thüna, v. Hübner, Joly, Kanter, Hübner und Carganico.

Koblenz. Heute früh starteten noch die Flieger Grabe, Thelen, Kasper und Beauvieu.

Frankfurt. Von den in Koblenz gestarteten Fliegern sind Körper um 6 Uhr 49 und v. Hübner um 7 Uhr 4 hier gelandet. Außer dem Prinzen-Georg-Flieger von Preußen traf auch Prinz-Georg von Bayern heute früh auf dem Flugplatz Alenthal ein, um das Ueberfliegen dieser Kontrollstation zu beobachten. Das Flugzeug Schlegel liegt mit beschädigtem Propeller bei Neustadt. Der Flieger v. Hübner ist um 7 Uhr 38 von Frankfurt weiter geflogen. Kasper hat um 7 Uhr 30 bei Heilsheim in der Nähe von Höchst eine Notlandung vorgenommen. Bei Rheinlärheim ist heute früh kurz vor 7 Uhr Freiherr v. Haller wegen Motordefektes gelandet. Das Flugzeug stieß zu hart auf den Boden, so daß die Weiterfahrt aufgegeben und der Apparat abmontiert wurde.

Frankfurt. Von den Teilnehmern am Prinz-Georg-Fluge passierten die Kontrollstation am Flugplatz Hebstad Suwelack, Frhr. v. Haller, Schlegel, Frhr.

v. Thüna, Kanter, Joly und Thelen. Körper landete, um die Händel zu austauschen.

Mainz. Von den heute früh zwischen 6 und 7 Uhr die hiesige Kontrollstation passierenden Fliegern mußte Leutnant Carganico wegen eines Defektes landen und flog nach der Reparatur weiter. Die seit der vorigen Woche hier weilenden Straßburger Fliegeroffiziere Leutnant Gehermut, Oberleutnant Saumbach als Beobachter, beide vom Inf.-Regt. 85, und Oberleutnant Varend flogen von hier um 5 Uhr 20 Min. nach Karlsruhe ab, um dort an den Ausflugsübungen teilzunehmen.

Neustadt a. S. Auf dem Flugplatz Alenthal traf heute früh um 8 Uhr Prinz-Georg von Preußen ein. Von den Fliegern warf als Erster Suwelack seine Kontrollkarte herab. 7 1/2 Uhr passierte Frhr. v. Thüna die Station ohne zu landen. Um 7 3/4 Uhr erdicht Schlegel, der eine Landung vornahm. Um 8 Uhr 5 Min. überflog Kanter die Kontrollstation. Als Fünftester passierte vier Kilometer südlich in bedeutender Höhe ein Flieger die Kontrollstation. Sein Name konnte bisher nicht festgestellt werden. Um 8 Uhr 33 kam als Sechster Joly an, der ebenfalls landete.

Zur Balkanfrage.

Sofia. Der ununterbrochene Vormarsch der griechischen Truppen in dem ursprünglich von bulgarischen Truppen besetzten Distrikt Pravischta verursachte in der letzten Zeit eine Reihe von Zwischenfällen, welche die bulgarische Regierung veranlaßt haben, ihren Gesandten in Athen zu beauftragen, Protest gegen die Haltung der griechischen Truppen zu erheben und die Ergreifung der notwendigen Maßnahmen zur Verhütung neuer Zwischenfälle zu verlangen.

Sofia. Nach amtlichen Feststellungen betragen die Verluste der Bulgaren im Balkankriege 330 Offiziere und 29 711 Soldaten an Toten und 900 Offiziere und 52 550 Soldaten an Verwundeten. Außerdem werden noch 3193 Mann vermisst.

San Giovanni di Medua. Die Schiffe der internationalen Flottenflotte sind bereits vor der Bomanmündung versammelt und sind von ihrem Kommandanten, dem englischen Vizeadmiral Burnan, alle Befehle für die Landung der 1000 Mann zählenden Expedition für ihre Fahrt auf den Flussdampfern nach Sutor und für die Einnahme der Stadt und deren Befestigung ergangen. Vom Lande kommt die Nachricht, daß die montenegrinischen Truppen abziehen und wahrscheinlich, wie vertragsmäßig vereinbart war, sich auf 10 Kilometer von der Stadt entfernen. Die Landung und Befestigung dürfte also ohne Störung vollzogen werden. Nach Uebergabe der Stadt durch die Behörden wird die montenegrinische Polizei durch die gelandeten Truppen abgelöst werden. Jede Nation schützt den ihr bezeichneten Stadteil. Genaue Abgrenzungen werden später vereinbart. Die Truppen jeder Nation führen je ein Maschinengeschütz mit.

London. Der bulgarische Gesandte Wabzarow hat die telegraphische Mitteilung erhalten, die Friedenspräliminarien zu unterzeichnen. Darüber wurde gestern nachmittag ein Kommuniqué ausgegeben, das die Gemüthsart der Alliierten betont, obwohl die serbischen und griechischen Delegierten noch ohne Instruktionen sind. Es wird darauf hingewiesen, daß, da die Note an die Großmächte von allen Verbündeten unterzeichnet war, es sich darum nur noch um eine Verzögerung von ein bis zwei Tagen handeln könne.

Paris. Der „Matin“ will aus guter Quelle erfahren haben, daß die Türkei angesichts ihrer Finanzlage den Großmächten den Vorschlag unterbreiten wolle, in eine Erhöhung der Einfuhrzölle von 11 auf 15 abzuweichen zu willigen. Die Mächte dürften diesen Vorschlag annehmen, jedoch bei dieser Gelegenheit die Durchführung verschiedener Reformen verlangen. Insbesondere würde Frankreich auch mit Unterstützung Englands und Italiens einen wirksamen Warenschutz fordern.

Konstantinopel. 10 türkische Transportschiffe werden von hier abgehen, und zwar immer zwei Schiffe nach je zwei Tagen, um die Truppen in Albanien an Bord zu nehmen, die größtenteils in syrischen Schiffen und in Smyrna ausgeschifft werden sollen. „Tasdir“ stellt fest, daß der Beschluß der Hofe, die Reste der türkischen Westarmee aus Albanien zurückzuziehen, die letzten Bande zwischen der Türkei und Albanien endgültig zerschneidet. In dem Augenblicke der Einschiffung der letzten türkischen Soldaten in Albanien werde sich dieses Land für die Türkei in keiner Weise von Griechenland, Montenegro oder Serbien unterscheiden.

Paris. „Echo de Paris“ meldet aus Vera: Die türkisch-bulgarische Kommission für die Grenzfestlegung ist bereits ernannt und wird ihre Arbeit sofort nach Unterzeichnung der Friedenspräliminarien aufnehmen.

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen:
Die neueste Nummer des Familien- und Modenblatts „Mode und Haus“, Verlag John Henry Schwaner, Berlin W. 57, enthält in einem reich illustrierten Artikel über „Richard Wagner und die Frauen“ so viele fast unbekanntes Tatsachen, daß er für Wagner-Schwärmer eine reine Fundgrube bildet. Daneben finden wir noch eine ganze Reihe anderer hochinteressanter Aufsätze. Neben der Belletristik ein reiches Modeteil, Handarbeiten, die „Illustrierte Kinderwelt“, spannende Romane und vieles andere noch. Auf den jeder Nummer beiliegenden multicolorigen Schnittbogen sei aufmerksam gemacht; außerdem liefert der Verlag Romanzschlitz gegen Vergütung der eigenen Selbstkosten. Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Probenummern durch den Verlag.

Wasserstände.

Ort	13. d. M.		14. d. M.		15. d. M.		16. d. M.		17. d. M.		18. d. M.	
	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind	Wasser	Wind
13.	2	0	3	19	20	92	12	10	11	10	11	10
14.	4	2	3	26	20	80	18	16	13	12	13	12

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß wir die von Herrn Ferdinand Schlegel in Riesa bisher verwaltete Geschäftsstelle unserer Anstalt

Herrn Eduard Seiberlich in Riesa

übertragen haben.

Dresden, am 26. April 1913.

Sächsische Rentenversicherungs-Anstalt zu Dresden.

Dr. Anton.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Geschenke und Glückwünsche sagen wir allen unsern **herzlichsten Dank.**
Riesa u. Leipzig, 12./5. 1913.
Gustav Strauch u. Frau geb. Günther.

Gutmöbl. Zim. mit Schreibtisch, verm. Kaff.-Wahl-Platz 5, 2.

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten
Bahnhofstr. 14, 2. r.

Schlafst. fr. Parkstr. 23, 1.
2 Herren erhalten frdl. Schlafstelle Schlafstr. 16, 1. r.

Freundl. Schlafstelle frei Goethestr. 50, 2. r.

Freundliche Schlafstelle zu vermieten
Hauptstr. 73, 1. r.

Möbliertes Zimmer oder bessere Schlafstelle frei
Neu-Weida Nr. 79 g.

Einfach möbl. Zimmer für 2 Herren zu vermieten
Schützenstr. 11, p.

Kleines möbl. Zimmer zu vermieten Hauptstr. 38.

Schlafstelle frei Hauptstr. 3, p. I.

Gut möbl. Zimmer sof. oder später zu vermieten
Schützenstr. 4, 1.

Freundl. gutmöbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten
Parkstr. 2, 2. I.

Hausmädchen, fleißig und willig, wird für 1. Juni gesucht
Bettlinerstr. 35, 1.

Suche für mein Woll- und Leinwand-Geschäft 1. oder 15. Juni junge, tüchtige

Verkäuferin

und eine Lernende mit guter Schulbildung. Off. erb. unt. M K in die Exp. d. Bl.

Mädchen, 24 Jhr., in allen Zweigen des Haushaltes bewandert, sucht Stellung a. 1./6. od. sp. i. Riesa. Off. u. L.M. 3517 an Ad. Wisse, Leipzig.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Eltern die Schule verlassen hat und Lust hat,

Barbier und Friseur zu werden, findet sofort gute Lehrstelle bei Alfred Haase, Friseur, Dösch i. S., Alt-Oschager Straße 12.

Mädchen

12-13 Jahre, als Aufwartung für die Nachmittagsstunden gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Mädchen

als Aufwartung für 1/2 Tag für kinderlosen besseren Haushalt gesucht. Adresse zu erf. in der Exp. d. Bl.

Wandkarte von Sachsen

kunstfertigste 5 farbige Ausführung, Maßstab 1:300 000. Format der Karte 75x100 cm, Preis nur 1 Mark.

Verlagsgesellschaft von Renger & Winterlich, Riesa,

Goethestraße 59.

Stahl- und Moorbad

Lausigk

„Herrmannsbad“

Stahl-, Moor- und sonst. Heilbäder. Eröffnung d. Neubaus. Vorzögl. bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Nerv.- u. Frauen-Leiden

Witwer,

Ende 40, ev.-luth., 1 Sohn, Engroskaufm., Königl. Oberförstersohn, vorg. Bergensbild. ehrenr. liebevoll. Charakter, stattl. Figur, vornehme häßliche Ersch. wünscht nur bei wahrhaft. Herzensneigung mit geb. Fräul. oder Witwe (ohne Anh.), sympat. Ersch., tadellos. Rufes, wirtschaftl. erzag. und gleich. Charaktereigensch., nicht unvernüßig. behufs Heirat in Verd. zu treten. Werte Off. mößl. mit Bild u. Ang. der Bergh. sub Z 13 Dresden, Postamt 6 erbeten.

Junges Mädchen

von 15-16 Jahren aus guter Familie, welches Lust hat, in kleinen kinderlosen Haushalt als Dienstmädchen und Stütze der Hausfrau nach Berlin zu gehen, kann sich melden unter M 100 in der Exped. d. Bl.

Ein Knecht

wird gesucht
Riesa, Feldstr. 12.

Kutscher,

sicherer Fahrer, guter Pferdewärter und Feldbesteller, der über seine Brauchbarkeit sich genügend ausweisen kann, für Rittergut bei Riesa gesucht. Bewerber wollen sich beim Hausdiener, Bettliner Hof, Riesa, melden.

Gesucht werden

Agenten, Hausierer u. Wiederverkäufer, nur treue, Personen, für großart. Konturrenz. Neuheit. Dauernde Beschäftigung! Offerten unter H O 55 postl. Dösch i. S.

Junger zuverlässiger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht, zum sofortigen Antritt gesucht.
Friedrich-Auguststr. 4.

Deutscher Schäferhund preiswert zu verkaufen
Goethestraße 104.

Wachsame junge Hunde

billig zu verkaufen
Gröba, Industriest. 26, Spelder.

Gutverkauf.

Gut 5. Priestewitz, neue Gebäude, 15 1/2 h. groß, mit sämtl. lebenden und toten Inventar durchgängig. Weizenboden, auszug- u. herbergsfrei sofort preiswert zu verkaufen durch Gasthofsbesitz. Alwin Wendt, Kleinthiemig b. Großenh.

Prima Mariascheiner Braunkohlen (Tobihoff)

empfehlen in allen Sortierungen billigt ab Schiff in Riesa Oscar Dantsch.

Ruggeflügel, Bruteier
Suchtgeräteleseri Ges. Kugelbart i. Auerbach 424 (Geff.). Katalog gratis.



Nicht nur in Riesa, auch in Gröba

und allen Orten des Bezirks ist das

Rieser Tageblatt

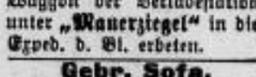
die gelesenste und verbreitetste Zeitung und zu Ankündigungen aller Art als am bestgeeignetsten zu empfehlen.



Ca. 5 Millionen Mauerziegel

werden zur baldigen Lieferung gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. Geff. Offerten mit Preis franko Wagon der Verladestation unter „Mauerziegel“ in die Exped. d. Bl. erbeten.

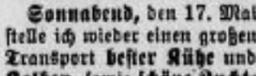
Gebr. Sofa, neu bezogen, billig zu verkaufen bei Tapezierer Bilsing, Schulstr. 3.



Altmärker Milchvieh.

Sonnabend, den 17. Mai stelle ich wieder einen großen Transport bester Kühe und Kalben, sowie schöne Zuchtbullen in Riesa, Hotel Kaiserhof, zum Verkauf.

Herm. Kramer, Riesa, Goethestr. 90. Tel. 296.



Ostfriesisches Zucht- und Milchvieh.

Sonnabend, den 17. Mai, stelle ich einen Transport beste hochtragende u. frischmilchende Kühe u. Kalben, prima Sprungfähige und jüngere Zuchtbullen im Gasthof zur „guten Quelle“ in Riesa zum Verkauf.

Otto Kramer, Zitzendorf (Elbe).

Vereinsnachrichten

Gesellschaft Fidelity. Morgen Donnerstag, den 15. d. M., Monatsversammlung im Café Kähler. Beginn 1/2 9 Uhr.

Gasthof „Wilder Mann“, Ostran.

Freitag, den 16. Mai, nachm. 5 Uhr
großes Konzert und Ball
von der Kapelle des Art.-Regts. Nr. 68.

Kinderwagen, Lottewagen, Reisekörbe, Korbwaren

aller Art verkauft zu billigen Preisen
Joh. Rudolph, Schulstraße 4.

NB. Borrüchten alter Kinderwagen sowie Gummibegleichen, einzelne Räder zu Kinderwagen und Velterwagen billigst.

Sonntag, den 18. Mai, findet die Ziehung der Warenlotterie des Verbandes Riesa der Sächsischen Festspiele statt. Gewinne zu 150, 100, 75, 50 M. usw. Außerdem 1 Prämie zu 100 M. — Los nur 50 Pfg. —

Am kommenden Freitag (16. 5.) halte ich keine Sprechstunden in Riesa ab. Nächste Sprechstunde am Freitag, den 23. Mai, im Hotel Bettliner Hof.

Dr. Handmann, Augenarzt.

Sparkasse Ostrau i. Sa.

3 1/2 % unter Garantie der Gemeinde. Fernspr. Nr. 104 „täglich“ Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zur Rückzahlung. Einlagen werden streng geheim gehalten. Lombardverkehr. Geschäftslokal: Gemeindeamt. Kassentunden: 9-12 und 2-1/2 Uhr.

Wachstuch- Tischdecken etc., auch vom Stück, in billigster, feinsten Auswahl empfiehlt

Tapeten- u. Haus, Riesa. Am Technikum, Linoleum: Gröba, Schulstr. 11.

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig

Patentanwält: Jng. O. Sack, Dr. Jng. F. Spielmann.

Dr. Gantner's Trypterum

Uryonin

nicht jetzt in jedem Haushalt notwendig, weil es im Moment waffentüchtigen Koffeinplanz notwendig.

Alleiniger Fabrikant: Carl Gantner, Göppingen.

Existenz — Nebenverdienst.

Wir errichten in Riesa und Umgebung eine Versandstelle, welche einen Verdienst bis 200 M. und mehr pro Monat abwerfen kann. Zur Leitung resp. Uebernahme suchen wir zuverlässige Herren, auch Damen, die etwa über 300-400 Mk. Barkapital verfügen. Besondere Kenntnisse nicht nötig; persönliche Anleitung. Größte Erfolge nachweisbar. Ausführliche Bewerbungen sind unter Z. 5839 an die Annonc.-Exped. des Invalidendank, Dresden zu richten.

Maurer

nimmt an

Baumeister Arno Zänder.

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit dargebrachten Geschenke und Gratulationen sagen hiermit allen den **herzlichsten Dank.**
Schwarzroda, den 10. Mai 1913.
Arvi Richter und Frau.

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholzer, scheltohenrechtes Bündelholz

empfehlen billigst

G. F. Förster.

Einem **Tafelwagen,** Einpänner, kauft Max Horn, Köderau.

Sofa,

aufgepolstert und neu bezogen, billig zu verkaufen
Bismarckstraße 37.

Pferdedünger

hat abgegeben
Richard Boden, Giffelabrüt.

25-30 Zentner gutes Schüttstroh

verkauft Schneeweiß, Bauküh bei Strehla a. G.

Spreu

hält wieder auf Lager und empfiehlt billigst
Max Starke, Fournagehandlung.

600 Str. Hafer,

trocken und geruchlos, verkauft Rttgt. Kreinitz.

Rohseiden,

Folien, Boit, Watik, Keinen zu Wasen und Knabenanzügen:

Kostüme Stoffe,

Schweiz, Stiderei:Koben empfiehlt äußerst billig
Frau Arnold, Goethestr. 87, Ecke R.-W.-Bl.
Kein Laden!

Spargel,

prima, täglich 100-150 Pfd. frisch eintreffend, empfiehlt
G. Grubbe, Goethestr. 39.
— Telefon 261. —

Neue saure Gurken

empfehlen S. Tittel.

Achtung.

Morgen Donnerstag früh trifft frisch aus der See in feinsten lebendfrischer Ware ein:

Schellfisch,

Sabitan, Seelachs, Seeaal, alles à Pfd. 20 Pfg.

Clemens Bürger,

Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.

Sammelstüdenzeuge

verkauft
Bruno Schneider, Bismarckstr. 59.

Schönes Restaurant.

Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**

Rest. „Stadt Hamburg“.

Morgen Donnerstag **groß. Schlachtfest.** früh von 8 Uhr an Wellfleisch, später frische Wurst. Abends Bratwurst mit Sauerkraut.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Der Landesrat von Südwestafrika.

22. Von allen Gouvernementsbeträgern in unseren Kolonien hat der Landesrat von Südwestafrika sich am lebhaftesten und auch am erfolgreichsten betätigt. In drei Wochen hat er den ihm von der Regierung vorgelegten Etat für das Schutzgebiet für 1914 recht gründlich beraten, mit erfreulicher Offenheit an ihm Kritik geübt und seine Wünsche schließlich in einer langen Resolution zusammengefaßt.

Der Gouverneur Dr. Selig, der auf der Rückreise nach Windhof begriffen ist, hat seinen längeren Heimatsurlaub in Berlin benutzt, um eine Erweiterung der Rechte des Landesrats beim Reichskolonialamt zu beantragen. Danach ist anzunehmen, daß er mit der Mitarbeit des Landesrats zufrieden ist, wenn es auch in den Versammlungen gelegentlich an Zusammenstößen nicht fehlt.

In den wichtigsten Anträgen des Landesrats gehört der auf Erreichung von 60 000 Mark aus dem Personaletat und auf Verringerung der Landespolizei, die in ein Landjägerskorps umgewandelt werden soll. Der Landesrat befähigt damit die Auffassung, die wiederholt von verschiedenen Parteien im Reichstage geäußert worden ist, daß der Beamtenapparat in Südwest ohne Schaden für das Land gestürzt werden kann.

Der Antrag auf Ermöglichung der Fleischausfuhr nach Deutschland durch eine sinnmäßige Auslegung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes, nach dem bekanntlich nur ganze oder halbe Tierkörper in Verbindung mit gewissen inneren Organen zur Einfuhr nach Deutschland zugelassen werden dürfen. Der Landesrat hält eine amtliche Tierchau in Südwest für ausreichend, sobald auf eine Mitföderung der inneren leicht verderblichen und überdies auch minderwertigen Organe verzichtet werden könnte.

Die Berner Konferenz.

23. Die Berner Verständigungskonferenz war von 13 schweizerischen Nationalrätern sozialistischer und radikaler Richtung einberufen worden. Der ihr zugrunde liegende Gedanke sollte sein, daß die Schweiz nach ihrer geographischen Lage und ihrer aus deutschen und französischen Männern gemischten Bevölkerung berufen sei, zwischen Deutschland und Frankreich Vermittlungsdienste zu leisten.

Der letzte Punkt, daß der elsass-lothringische Landtag durch seine Erklärungen (gegen die deutsche Wehrvorlage) die Annäherung beider Länder erleichtert habe, war der schwierigste; nicht etwa deshalb, weil von den deutschen Teilnehmern die wenigen Mitglieder bürger-

licher Parteien sich die lobende Erwähnung der zweideutigen Haltung des elsass-lothringischen Landtags in der Rüstungsfrage vorbehalten hätten. Davon sagen die Berichte nichts. Wohl aber melden sie, daß es wegen dieser Erwähnung zu heftigen Differenzen unter den französischen Teilnehmern gekommen sei, weil nämlich eine Anzahl Radikalsozialisten in ihr eine Anerkennung des Frankfurter Friedens erblickten, die in Frankreich eine große Entrüstung hervorrufen könne.

Der Verlauf hat gezeigt, daß die ganze Konferenz eine sozialistische Unternehmung war, der französische Friedensapostel wie Gournaelles de Constant und einige deutsche Freisinnige zur Dekoration gedient haben. Die deutschen Sozialisten haben gegen die Wehrvorlage, ihre französischen Gesinnungsgenossen gegen die Einführung der dreijährigen Dienstzeit demonstriert. Die Teilnahme der paar Bürgerlichen aus Württemberg war ein Schwabenstreich. Solange sogar die Eingetragten radikaler französischer Gruppen an der elsass-lothringischen Spitze scheitert, kann von einer wirklichen Annäherung der Völker nicht die Rede sein und sind Konferenzen wie die Berner zur Zweideutigkeit und Chamaucht verdammt.

Der Friedensvertrag.

Die Balkanstaaten gedenken in einer Note an die Großmächte diese um eine Erweiterung des Friedensvertrages um folgende Punkte zu ersuchen: 1. Schaffung eines Freihafens für Serbien an der Mündung des Adriatischen Meeres und Bau einer internationalen Eisenbahn nach diesem Hafen. 2. Öffnung der Dardanellen für Griechenland in volkswirtschaftlicher Hinsicht. 3. Genaue Festlegung der neuen bulgarischen Grenze von Enos nach Midia.

Die italienische Regierung hat die griechische Regierung in höflicher aber bestimmter Weise davon in Kenntnis gesetzt, daß sie in keinem Falle Sani Quaranta an Griechenland fallen lassen werde. Italien ist bereit, bei einer Festlegung der Grenzen im Inneren den griechischen Wünschen entgegenzukommen, beharrt jedoch auf der von ihm geforderten Grenzlinie im Küstengebiet. Die italienische Regierung ist ferner gegen eine Annexion der Inseln des Ägäischen Meeres, besonders der nördlichen Inseln durch Griechenland, da hierin die kleinasiatische Frage und die Dardanellenfrage gegen den Willen der Großmächte wieder aufgerollt und Europa dadurch von neuem bedroht würde.

Als Vertreter Serbiens bei der Londoner Friedenskonferenz wurde der frühere Gesandte in Berlin Jovan Pawlowitsch ernannt. Er gilt als ein vortrefflicher Kenner der in Frage stehenden politischen Verhältnisse.

Das türkische Heer.

Die Reste der Armee Schawid Paschas lagern bei Jicri. Die Truppen sind völlig erschöpft. Sie können nicht einmal mehr einen Marsch unternehmen und er-

Steppdecken in jeder Preislage und größter Auswahl Ernst Müller Nachf. Inh.: Paul Wende.

Ueber alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann.

15

Der General antwortete streng: „Du kannst Dir jedes weitere Wort sparen. Wer als Offizier den Befehl seiner Vorgesetzten übertreibt, muß die Folgen tragen. Da kann ich kein Haar dran ändern. Die beiden Herren wußten genau, was ihrer wartete, wenn sie abgefaßt wurden.“

„Gott, Papa,“ fiel der Sohn ein. „Stieh mal. Auch Du warst Leutnant. Und da wirst auch Du oft trotzig gedacht haben: Ich pfeif auf die Einsicht und Lebenserfahrung der älteren Kameraden. Auch Du wirst manchmal gegen den Befehl Deiner Vorgesetzten gehandelt haben.“

Der General mußte lächeln, als der Sohn mit Wärme und Ueberzeugung die Verteidigung seiner Kameraden übernahm. Es gefiel ihm, daß er sich dieser im Unglück annahm. Das ließ auf ein gutes Herz schließen und änderte ganz plötzlich das Urteil des Generals über seinen Sohn. Bisher hatte er ihn für leichtsinnig, für einen Streber gehalten. Er ließ den Sohn ruhig fortreden, horchte aber auf jedes seiner Worte.

„Stieh nur einmal, Papa, die beiden Kameraden werden gewiß keine Karte wieder antreten. Und sie sind doch mit Leib und Seele Soldat. Jetzt sollen sie die Uniform an den Nagel hängen. Das geht doch gar nicht. Es ist auch kein Grund vorhanden, daß Du so streng gegen beide vorgehst. Vom Glücksspiel kann ja gar nicht einmal die Rede sein, denn das Verfahren gegen den Klub ist gar nicht erst eröffnet worden. Nun sieh mal weiter, Papa. Es war doch sogar anerkannt, daß der Klub 7000 Mark für die Ferienkolonie ausgespielt hat. Da können eine Menge armer Kinder Kräftigung ihres Körpers und Stärkung ihrer Gesundheit erhalten. So streng brauchtest Du die armen Kerle also nicht bestrafen zu lassen.“

Der General erhob sich, er war weich gestimmt, als er antwortete: „Ich werde mir die Sache überlegen. Vielleicht kann ich die beiden Herren in ein anderes Regiment schicken. Du kannst Deinem Oberst melden, daß ich ihn bitten lasse, heute oder morgen bei mir zu erscheinen. Dann wird sich ja das weitest finden.“

„Ich danke Dir, Papa,“ stief freudestrahelnd der Sohn, „in

Namen meiner Kameraden. Du weißt gar nicht, was Du mit dieser Begründung für Freude im ganzen Offizierskorps anrichtest. Denn vom Oberst bis zum jüngsten Fähnrich herunter hat man es allgemein bedauert, daß die Kameraden den bunten Rock ausziehen sollten.“

„Na, na,“ bemerkte lächelnd der Vater, „Du siehst da wohl zu viel.“

„Auf Ehre! Papa,“ verteidigte sich der Sohn. Er wollte sich vom Vater verabschieden, als ihm plötzlich einfiel, daß ein Kamerad ihm vor einigen Tagen im Vertrauen gesagt hatte, sein Bruder besuche jetzt häufig Lotale, in die sich eigentlich kein Offizier, auch wenn er nicht mehr aktiv sei, begeben. Er mußte dies dem Vater sagen, selbst auf die Gefahr hin, ihn die offenkundige gute Laune zu verderben.

Der General sah dem Sohne an, daß dieser noch etwas auf dem Herzen habe. Er fragte deshalb aufmunternd: „Was bedrückt Dein Gewissen nun noch? Immer heraus damit.“

„Adalbert wußte nicht recht, wie er beginnen sollte, und zögerte einen Augenblick, ehe er mit der Sprache herauskam: „Das ist wieder einmal eine dumme Sache, die der Rudolf uns da eindruckt.“

Der Vater richtete sich mit einem Ruck in die Höhe, und sah erstaunt auf den Sohn, der einige Schritte vor ihm stand, an seinen Handgelenken drehend. Er war begierig, was nun kommen würde. Der Sohn suchte nach Worten, denn es dauerte eine geraume Weile, ehe er fortfuhr: „Die schreibt er, daß er nach drüben über den großen Teich gegangen sei, und nun stellt sich heraus, daß er nur seine Wohnung gewechselt hat. Das ist noch nicht das Schlimmste. Er besucht sogar Lotale, in die kein Offizier jemals den Fuß setzen würde. Ich wollte Dich nur bitten, lieber Papa, mit einem kräftigen Donnerwetter dazwischen zu fahren.“

Rudolf wollte ich bereits das Ungehörige meines Vorgesetzten vorhalten. Mühte aber, nachdem ich meine Wohnung nach vielen Mühen in Erfahrung gebracht hatte, ein paarmal umkehren, da der Herr Oberleutnant nicht zu Hause sei, wie mit seiner Wirtin mittelste.“

Schweigend hatte der General zugehört. Nun fragte er hastig: „So drückt sich Rudolf trotz des Vorgesetzten dennoch in der Stadt herum?“

„Ja, Papa. Mehrere Kameraden haben ihn oftmals gefe-

hen. Meine Entschuldigungen auf dem Einwohnernelbeantrag haben ergeben, daß er wohl seine Wohnung oftmals gewechselt hat, aber die Stadt hat er bisher mit keinem Fuß verlassen.“ antwortete der Sohn.

„Es ist gut. Ich werde das Nötige veranlassen, daß er die Stadt verläßt. Du kannst mir seine Adresse geben.“ sagte mit fester Stimme der Vater. Adalbert schrie auf seiner Wirtinstraße Straße und Hausnummer auf, in der der Bruder Wohnung genommen hatte. Dann ging er.

General von Ehrenstein ließ sofort den Wagen anspannen, um Rudolf aufzusuchen und sogar mit dem Menschen zu drehen, wenn der Sohn keine Veranlassung annehmen wollte. Er kam indes zu spät.

Wie die Wirtin dem General mittelste, habe ihr Mieter eine schleunige Reise antreten müssen, und er sei deshalb vor einer Stunde abgereist. Seine Sachen habe er ebenfalls fortgeschaffen lassen. Wie von einem Windsturm befreit, kehrte der General in die Kommandantur zurück.

Auf ihren vielfachen Streifzügen hatte die Polizei nichts entdecken können. Der gefuchte Schulze mußte die Stadt wieder verlassen haben, trotz der Ueberwachung des Bahnhofs und der Dampfschiffe. Kommissar Wehner befand sich in gereizter Stimmung. Der Prozeß gegen den Klub der Junggesellen wurde nicht nur nicht erhoben, wegen zu ungenügenden Beweismaterials, sondern er bekam auch noch eine geistige Nase. In dem gleichen Tage, an dem Adalbert von Ehrenstein obige Unterredung mit seinem Vater hatte, schlenderte Kommissar Wehner gedankenvoll in der Stadt herum. Er hatte, da er Durst verspürte, ein Gartenlokal in einer der Vorstädte aufgesucht. In einer schattigen Laube ließ er sich nieder. Von hier konnte er nicht nur den Garten, sondern auch einen Teil der Bierwirtschaft überblicken. In dieser Spielerei am Billard mehrere Personen. Der Kommissar musterte diese. Besonders Interesse erregte einer der Spieler, der ihm den Rücken zugekehrt hatte. Der Herr paßte wenig in diese Umgebung hinein, denn während er in einem hochfeinen modernen Anzuge saß, hatten seine Mitspieler, Handwerker, wie es schien, ihre Werktagskleidung an. Ein Reisender, dachte der Kommissar und wollte den Blick gerade abwenden, als der Spieler an das Fenster trat und in den Garten hinaus-



Warten sehnsüchtig ihren Rücktransport. Die Truppen Essad Paschas, die in der Gegend von Durazzo lagern, sollen am Donnerstag nach der Türkei zurückgebracht werden. In Alessio werden 1500 Mann, 500 Pferde und 13 Kanonen, in Durazzo 5000 Mann, 1500 Pferde und 19 Gebirgsstücke eingeschifft werden.

„Daily Chronicle“ meldet aus Konstantinopel, daß Ender Bey eine Anzahl junger Offiziere, angeblich wegen Tapferkeit, befördert habe. In Wahrheit wollte er sich über eine Truppe gegen die Militärliche schaffen. Die fortwährenden Sendungen von Munition und Soldaten nach der Thakalidschallinte müßten als äußerst beunruhigend angesehen werden. Eine offene Revolte der Darbanellenflotte wird hier für möglich gehalten.

Russische Truppen an der türkischen Ökzergrenze.

Der „Alambur“ in Konstantinopel erfährt aus sicherer Quelle, daß Rußland in den letzten Tagen an der türkischen Ökzergrenze Truppen konzentriert hat. Die russischen Truppen haben auch verschiedene Punkte an der persischen Grenze besetzt.

Der serbisch-bulgarische Konflikt.

Der Belgrader „Bravda“ will an offizieller Stelle erfahren haben, daß im serbisch-bulgarischen Konflikt keine Entspannung eingetreten ist. Serbien habe den bulgarischen Standpunkt nicht akzeptiert. Noch viel weniger habe es auf eine Revision des Vertrages verzichtet. Es handelt sich jetzt vielmehr darum, die Revision des Vertrages durchzusetzen. In gut unterrichteten Kreisen wird behauptet, daß die Vermittlung zur Beilegung des bulgarisch-serbischen Konfliktes nicht der Jar übernommen habe, sondern alle drei Mächte der Tripelentente werden je einen Vertreter ernennen. Diese werden zusammen über die Beilegung des Konfliktes beschließen. Der Konflikt werde aber keineswegs vor dem endgültigen Abschluß des Friedens mit der Türkei ausgetragen werden.

Wie die „Neue Freie Presse“ aus Belgrad meldet, hat die serbische Regierung alle Offiziere und Soldaten, die nach Abschluß des Waffenstillstandes beurlaubt wurden, noch vor Ablauf ihres Urlaubs wieder einberufen. Die Truppenkonzentrationen in Mazedonien dauern fort. In Wien wird die Stimmung gegen Bulgarien immer erregter. Man ist in Belgrad darüber unterrichtet, daß die bulgarische Regierung in Petersburg erklärte, von einem Nachgeben ihrerseits könne keine Rede sein.

Zur Lage in Skutari.

Die Ankündigung, daß das internationale Detachement die Stadt heute Mittwoch (nicht gestern) übernehmen wird, hat bei der Bevölkerung großen Jubel hervorgerufen. Man traf alle Vorbereitungen, um die internationalen Truppen feierlich zu empfangen. In und um Skutari befinden sich gegenwärtig etwa 7000 montenegrinische Soldaten. Der Kommandant von Skutari hatte bisher noch nicht den Mut, den Soldaten von der Räumung der Stadt Mitteilung zu machen und man befürchtet, daß, sobald diese Mitteilung erfolgt, es zu einer Meuterei kommen werde. In der Stadt treiben sich zahlreiche serbische Agenten herum, um die Soldaten gegen König Nikolaus aufzuhetzen. Die Disziplin unter den Truppen ist vollkommen gelockert. Wiederholt spielen sich in öffentlichen Lokalen die unglaublichen Szenen zwischen Offizieren und Soldaten ab. Abends füllen verwildert aussehende Soldaten mit ihren Gewehren und langen Bajonetten die Straßen und Cafés. Man befürchtet, daß, falls die montenegrinischen Truppen nach Einzug des internationalen Detachements Skutari ohne Widerstand verlassen, sie vorher unter der Bevölkerung Massakres anrichten. Der Erzbischof von Skutari äußerte wiederholt, er fürchte, daß die internationalen Truppen zu spät kommen würden. Andererseits besteht auch die Befürchtung, daß die Russen aus der Umgebung die Stadt angreifen, um die Montenegriner zu vertreiben. Das hätte ebenfalls ein Blutbad zur Folge.

Der zurückgetretene Ministerpräsident General Martingovich erklärte über die Ursachen seiner Demission folgendes: Der König hat in der Skutarifrage nachgegeben und damit konnte ich mich unter keinen Umständen einverstanden erklären. Wenn wir Skutari nicht bekommen, können wir auch weiter nicht aus eigener Kraft leben und sind auch in Zukunft auf die Hilfe und Gnade anderer angewiesen. Um Skutari mußten wir einen furchtbaren Kampf führen, und jetzt will man uns um die Früchte dieses Kampfes bringen. Ich weiß, daß wir im Kampfe mit Oesterreich-Ungarn oder mit ganz Europa schließlich unterliegen müßten, aber schon besser, es bleibt kein Montenegriner am Leben. Und muß Skutari, das ein Massengrab für die Montenegriner geworden ist, abgetreten werden.

Die Gemahlin des österreichisch-ungarischen Generalkonsuls in Skutari, Baronin von Jambanour, die die 7 monatige Belagerung von Skutari mitgemacht hat, beschreibt einem Vertreter der „Neuen Freien Presse“ die Zustände im Innern der Stadt: „Das Bombardement begann schon in den ersten Wochen der Belagerung und dauerte drei Monate unaußgesetzt fort. Schon nach den ersten sechs Wochen weigerten sich die Soldaten Essad Paschas, in die Stadt zurückzukehren, da der Aufenthalt im Innern der Stadt bei weitem von den Wällen gefährlicher war, als auf den Festungswällen. Fortwährend schlugen die Granaten in die Stadt ein, und besonders stark hat das Christenbierdorf gelitten. Mein Mann, meine Kinder und ich mußten, wie so viele andere Bewohner der Stadt, in den Keller unseres Hauses flüchten, und in diesem Keller volle sechs Wochen zubringen. Die Hungersnot war zweifellos der einzige Grund, warum die Stadt übergeben werden mußte. Es ist un wahr, daß Essad Pascha mit seinen Truppen noch über Lebensmittel verfügte, während die Bewohner darben mußten. Die türkischen Soldaten selbst wünschten die Kapitulation der Stadt. Wir haben in der ganzen Zeit keine Ahnung von den Vorgängen außerhalb Skutari gehabt, wir wußten nichts von einer Aktion oder Flotten demonstration der Großmächte. Nur eines Tages erschien ein Parlamentarier des Königs Nikolaus, um Essad Pascha den Abzug der fremden Kolonne zu gestatten. Doch Essad Pascha ging auf dieses Anerbieten nicht ein, obgleich der österreichische und russische Konsul ihn dazu drängten. Nur von der ersten türkischen Niederlage haben wir etwas gehört. Die Montenegriner haben sich bei dem Einzug außerordentlich gut benommen; nicht die geringsten Ausschreitungen sind vorgekommen und die Bevölkerung von Skutari erkannte dieses Verhalten der Sieger dankbar an.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Englischer Königsbesuch in Deutschland. Die Königsflucht „Victoria und Albert“ wird am kommenden Sonnabend von Portsmouth nach Spierneß fahren und dort am Mittwoch, dem 21., das englische Königspaar zu seiner Reise nach Deutschland an Bord nehmen. Die Herrschaften fahren über Bilsingen und werden von einer englischen Torpedobootsflotte bis zur Mitte der Nordsee begleitet, wo dann eine deutsche Torpedobootsflotte die Begleitung übernimmt. — Nach dem „Daily Graphic“ wird das englische Königspaar voraussichtlich der Großherzogin-Witwe Augusta Caroline von Mecklenburg-Strelitz, geborenen Prinzessin von Großbritannien, nach den Hochzeitsfeierlichkeiten einen Besuch abstatten. Auch von dem Königspaar von Württemberg liegt eine herzliche Einladung vor, der aber infolge Zeitmangels nicht stattgegeben werden kann. Das Königspaar wird das Brautpaar einladen, einen Teil seiner Hüttenwochen auf dem Schloß von Sandringham zuzubringen.

Der Kaiser und die „Imperator“-Fahrt. Wie aus gut informierten Kreisen verlautet, wird die Kaiserfahrt des „Imperators“ nach Beendigung der Rieker

Woche stattfindend, etwa in der Zeit vom 7.—10. Juli. Der Kaiser soll den ausdrücklichen Wunsch geäußert haben, an der Fahrt teilzunehmen.

In München wurde gestern nachmittag der preussische Militärattaché Generalleutnant v. Lewinski von einem 35jährigen Mann durch Revolverkugeln auf der Straße tödlich verletzt. An den Folgen der furchtbaren Wundtätigkeit der Major im Schwabinger Krankenhaus gestorben. Der Vorgang spielte sich sehr schnell ab. Der Major v. Lewinski kam etwa um 1/2 Uhr aus der Richtung des Friedensdenkmals her und wollte sich in die preussische Gesandtschaft begeben, die in der Prinzregentenstraße gelegen ist. Plötzlich sprang ohne jeden vorhergehenden Wortwechsel an der Ecke der stillen Prinzregentenstraße ein Mann auf den Offizier zu und feuerte schnell hinter einander mehrere Schüsse auf ihn ab. Der Major hatte noch die Kraft, seinen Säbel zu ziehen, konnte sich aber nicht mehr verteidigen und sank zu Boden. Ein gerade des Wegs kommender Oberwachmeister namens Vollecker eilte auf den Täter zu. Dieser streckte ihn aber durch einen Schuß nieder, der ihn in die linke Bauchseite traf. Unter den wenigen Passanten der Prinzregentenstraße erhob sich Geseke und Vermirung. Die Leute stürzten von allen Seiten auf den Mörder ein, um ihn zu halten. Dabei wurden noch fünf Personen mehr oder weniger schwer verletzt; ein Schloffer sehr schwer. Der Mörder wollte die Flucht ergreifen, wurde aber von mehreren Arbeitern und anderen Passanten verfolgt und dabei arg zugerichtet. Die Leute hielten mit Häufen und Stöcken auf ihn ein, bis ein Schutzmann in einem Auto herbeieilte und den Unbekannten zur Polizei brachte. Der Täter hatte Wunden am Kopf, Arm und den Beinen; sie sind aber unbedenklich. Erst nachmittags zeigte sich der Mann, der anscheinend angezogen war, vernunftunfähig. Er hat sich als ein Mann mit durchaus gesundem Menschenverstand herausgestellt und verweigert über das Motiv der Tat jede Auskunft. Er erklärt, daß er nie an Krankheiten gelitten habe, und auch die Untersuchung der Gerichtsarzte konnte bisher keinen Defekt feststellen. Auf die Frage, ob er denn wisse, was er für eine Schandtat begangen habe, antwortete er: „Das braucht man mir nicht erst zu sagen, ich weiß, was ich will.“ Seine Antworten sind ausweichend und sein Schweigen hat direkt überumpelnde Fragen so befähigt, daß sich nichts mit ihm anfangen läßt. Der Täter ist, wie aus der Einwohnerliste festzustellen war, der 34 Jahre alte Jüngling Johann Straßer aus Niederbayern. Er ist keineswegs irrsinnig, sondern ein bekannter Desperado, der wegen Bettelns, Landstreichens, schweren Diebstahls und verschiedener Gewalttaten schon 80 Vorstrafen hat, darunter in Oesterreich zweimal 13 Monate schweren Kerkers.

Dem Reichstag sollen in nächster Zeit noch zwei Vorlagen zugehen, um bis zur Vertagung verabschiedet zu werden. Der Entwurf betreffend Gewährung freier Eisenbahnfahrt an die Mitglieder des Reichstags während der ganzen Legislaturperiode und eine ganze Novelle zur Gewerbeordnung die für kinematographische und phonographische Vorführungen die Konzessionspflicht für den 1. Oktober 1913 einführen will. — Aus Anlaß der zahlreichen Unfälle auf dem Flugplatz Johannisthal hat der Abg. Müller (Münchener Sp.) im Reichstage folgende Anfrage eingebracht: „Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß die Rettungseinrichtungen auf dem Flugplatz Johannisthal vollständig unzureichend sind, und was beabsichtigt er zu tun, um so rasch wie möglich diese Mängel abzustellen? — Ich begrünne mich mit einer schriftlichen Antwort.“

Wie die „Berl. Neuesten Nachr.“ aus Bundesratskreisen hören, wird ein Beschluß über die Aufhebung des Jesuitengesetzes vom Bundesrat vorläufig noch nicht gefaßt werden. Zunächst werden mit den Einzelstaaten die Erhebungen über die verschiedenartige Gesetzgebung auf dem Gebiete des geistlichen Ordenswesens in den Einzelstaaten vorgelegt, um Klarheit über diese Fragen zu gewinnen. Wann sich der Bundesrat mit dem Beschlusse der Reichs-

Über alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann.

13

Die Blide beider trafen sich und musterten sich erstaunt. Aber plötzlich war der Fremde vom Fenster zurückgetreten. Auf seinem Gesicht malte sich ein plötzliches Erschrecken auf. „Baron von Ehrenstein in dieser Umgebung?“ dachte er, und er erinnerte sich gleichzeitig der in der Stadt umgehenden Gerüchte. Er mußte, daß der junge Offizier seinen Abschied genommen hatte, konnte aber trotz allen Fortschritts die Ursache nicht herausbekommen. In der Stadt gingen Gerüchte, daß Rudolf von Ehrenstein infolge großer Spielverluste aus dem Heere mit schlichtem Abschied entlassen war. „Es muß doch wohl etwas Wahres an diesen Gerüchten sein“, dachte der Kommissar, „sonst würde der Oberleutnant sicher nicht in dieser Gesellschaft sich bewegen.“ Er beschloß, den Kommissar zu beobachten und begab sich, nachdem er sein Glas Bier ausgetrunken, in das Billardzimmer. Hier mußte er aber die Entdeckung machen, daß der Oberleutnant durch einen anderen Ausgang das Weite gesucht hatte. Was er von den beiden Handwerksmeistern hörte, ließ ihn erstaunt aufhören.

Beide schimpften über den Herrn Oberleutnant, der sich so ganz plötzlich gedrückt hatte, nachdem er gegen zwei Taler auf dem Billard gewonnen hatte.

„Ja, und im Kartenspiel gewinnt er auch immer!“ bemerkte der eine. „Gestern Abend hatte er besonderes Schwein, denn gegen zehn Mark hat er sicher mit nach Hause geschleppt.“ Der Redselige hatte offenbar noch mehr anzuplaudern, aber sein Gefährte warf ihm einen warnenden Blick zu. Er schwieg deshalb.

Trotzdem Kommissar Behner beide in ein Gespräch zog und sich alle erdenkliche Mühe gab, mehr zu erfahren, gelang ihm das nicht. Nach kurzer Zeit verließen beide das Lokal. Auch der Wirt wußte über die Lebensweise des Oberleutnants nicht viel auszusagen, aber er hütete sich, das zu tun.

Die gereizte Stimmung des Kommissars war durchaus nicht gerade befänktigt worden. Dieser neue interessante Fall übte ihm ein besonderes Interesse ab. „Was trieb denn

der entlassene Oberleutnant? Warum war er so schamhaft verschwunden, als er ihn gesehen.“ Diese Fragen würdelten Behner durch den Kopf.

Doch schließlich beruhigte er sich wieder, denn gegen den Oberleutnant lag nicht das geringste vor. Er hatte nichts Strafbares verbrochen, und daß er so schamhaft verschwunden war, schab Behner darauf, daß es dem Ueberwältigten peinlich war, in dieser Gesellschaft gesehen worden zu sein. Der Oberleutnant kam ganz aus seinem Gedächtnis, umso mehr, als er in den nächsten Tagen erfuhr, daß Rudolf von Ehrenstein eine längere Reise angetreten habe, nachdem ihm ein ehrenvoller Abschied und die Ernennung zum Hauptmann bewilligt worden war.

5. Kapitel.

Das ewig gleiche Lied unendlicher Größe und Erhabenheit singen die Naturgewalten, mag dieses Lied nun im leisesten Pianissimo oder im lautesten Forte erklingen, stets bleibt es das gleiche. Es lernt den Menschen die ganze Ohnmacht gegenüber den Naturkräften erkennen, die er niemals gänzlich bezwingen wird.

In Aufrühr befanden sich seit einigen Tagen die Elemente des Himmels und der Erde. Schaurig schöne Symphonien blies Boreas mit vollen Baden, Jupiter pluvius fiel mit prasselnden Janfaren ein, so daß niemand sich gerne hinauswagte. In dem Strandbörse Kolbeck, fern ab von allem Verkehr an der langgestreckten pommerischen Küste, hatten die Fischer ihre Boote und das Fanggerät seit einigen Tagen sicher verwahrt, denn die drausende See hatte den Strand bis zum Fuße der bemaldeten Dünenkette überspült. In einem Einschnitte der Düne, der durch ein Fäßchen bedingt wurde, der von binnewärts sich durch die Düne einen Weg nach dem Meere gebahnt hatte, lag das Dorf lang hingestreckt. Die Häuser waren von solider Bauart, klein und niedrig, aber sie boten den festigen Stämmen vorzüglich Trost. Und an solchen Stellen es an diesem einsamen Teile der Küste niemals. Seit einigen Tagen schon wütete ein heftiger Orkan. Hagel- und Regenschauer wechselten unaufhörlich. Es war, als ob der Winter in voller Herrschaft regiere.

Und doch hatte der Frühling geraume Zeit schon auch in Kolbeck seinen Einzug gehalten. Die Natur prangte in schönstem Schmucke. Die Bäume bogen sich ächzend unter der

Gewalt des Sturmes. Der schindelbeschlagene kleine Kirchturm setzte klagend mit die kleinen Fensterchen klirren unter der vereinten Wucht des Windes, des Hagels und des peitschenden Regens.

In dem Pfarrhause, das sich von den anderen Häusern des Dorfes durch seine Größe unterschied, es hatte höhere Räume und auch ein Obergeschoß, hatte der greise Pastor Haberland eine ernste Unterhaltung mit dem Ortschulzen und dem Lehrer. „Martens“, redete der greise Seelforger den Ortsvorstand an, „es hilft alles nichts, wir müssen Vorkehrungen treffen, daß wir die am meisten vom Wasser gefährdeten Häuser an der Brückmühl sofort räumen lassen können. Besser wäre es schon, die Fischer brächten ihre Habe sofort in Sicherheit, denn nach dem Barometerstand ist leider keine Aussicht vorhanden, daß das Unwetter in den nächsten vier- undzwanzig Stunden nachläßt. Die sonst so sanfte Brückmühl ist zum reißenden Strome geworden und staut sich an den Dünen und der Sandbarre.“

Wie lange wird es dauern, und sie hat die Ufer an beiden Seiten überflutet. Ich fordere Sie deshalb, lieber Martens, auf, als Ortsvorstand nochmals das Gefährliche ihrer Lage klar zu machen und die Räumung der Häuser unbedingt zu verlangen.

Der Lehrer, der schweigend zugehört hatte, pflichtete dem Pastor zu und erklärte sich sofort aus eigenen Stücken bereit, in der hochgelegenen Schule für Unterkunft der Leute Sorge tragen zu wollen.

Martens, eine stämmige, hohe Gestalt, traute sich verlegen im Hause. Ihm war wohl bewußt, daß er auf ganz besondere Schwierigkeiten stoßen würde, wenn er dem Wunsche des Pastors gemäß, zu den Bewohnern der Häuschen ging, die von dem Flügeln gefährdet erschienen. Die steinernen Fischer würden ihn einfach auslachen, wenn er ihnen das Ansuchen stellte, die Häuser zu räumen. Gefahr konnten diese Leute nun einmal nicht. Auch Martens glaubte an keine solche.

Nachdem Martens eine Weile überlegt, was er antworten sollte, bemerkte er in seiner bedächtigen Art: „Ja, ja, Herr Pastor, das ist ja alles ganz schön, aber die Leute laden mich einfach aus, wenn ich ihnen sagen würde, daß die Brückmühl gefährlich werden könnte.“

und Brechdurchfall beim Säugling sind nur zweifache Ausdrücke ein und derselben Ursache. Seitdem dies erkannt ist, wird auch klar, warum gerade die Nachkommenschaft der unermittelten Stände so von der Krankheit betroffen wird. Diese wohnen in engen, schlecht ventilierten, feuchten Quartieren. Steigt die Lufttemperatur, so verschlechtert sich auch das Wohnklima, das alle diejenigen Bedingungen erfüllt werden, die einen Hitzschlag hervorrufen können. Besonders Säuglinge sind ihnen gegenüber sehr empfindlich. Die beste Prophylaxe gegen die Sommerdiarrhoe ist daher die frische Luft. Vorzügliche Erfolge werden auch in Sanatorien erzielt. Aber es ist niemals möglich, die großen Massen der Kranken in diesen zu versorgen. Man ist deswegen in Chicago auf ein anderes Auskunftsmitglied gekommen: auf unbebauten Flächen ober auf den flachen Dächern der Häuser werden große Zelte aufgeschlagen, in denen die Säuglinge während der heißen Zeit von Ärzten und Pflegerinnen beaufsichtigt werden. Die Saison dieser „Baby-tents“ dauert in Chicago vom 1. Juli bis zum 15. September. Nach diesem Datum besteht kaum noch eine Gefahr des Hitzschlages. In sieben Jahren konnten in den Zelten 1750 Kinder untergebracht werden. Die Sterblichkeit war außerordentlich niedrig; sie betrug stellenweise nur einen halben Prozent.

Wozu die Feuerwehr alles da ist. Man sollte meinen, es sei recht müßig, danach zu fragen, wozu die Feuerwehr da ist. Jedermann wird ohne Bedenken antworten: natürlich zum Löschen von Bränden. Das damit aber die Aufgaben, die die moderne Feuerwehr zu bewältigen hat, nicht erschöpft sind, das wird der 18. Deutsche Reichsfeuerwehrtag, der in der Zeit vom 24. bis zum 29. Juli d. J. in Leipzig stattfindet, zeigen. Man hat oft im Scherz die Feuerwehr „Das Mädchen für alles“ genannt, und dieses Scherzwort trifft in der Tat den Nagel auf den Kopf. Sehr oft kann man in den Tageszeitungen lesen, daß ein Bienenschwarm sich an irgendeinem Hause festgesetzt hat und nicht zu entfernen gewesen ist. Da ist dann das nächste Hilfsmittel, die Feuerwehr zu holen, die die geflügelten Störenfriede mit den gefährlichen Stacheln mit Geschick und Sicherheit vertreibt. Oder wie oft kommt es vor, daß ein Wohnsinniger die Umgebung mit Revolvergeschüssen bedroht, so daß ihm nicht belagert werden kann. Erst unklug hat sich in einer größeren Stadt ein solcher Fall ereignet. Ein Weiskranker hatte von einem Fenster seiner Wohnung aus ein regelrechtes Schneedfeuer auf die Straßenpassanten eröffnet. Kein Mensch durfte sich in der Straße sehen lassen, ohne daß der Wahnsinnige einen Hagel von Geschossen nach ihm geschleudert hätte. Die Polizei war machtlos. Es blieb also nichts übrig, als die Feuerwehr zu requirieren, die einen starken Wasserstrahl gegen den gemeingefährlichen Kranken richtete und ihn zwang, von weiterem Schießen abzustehen. Inzwischen waren Hausbewohner in das Zimmer eingedrungen und nun erst war es möglich, den Wahnsinnigen zu fesseln und ihn in eine Anstalt zu bringen. Dieser letztere Fall ist ein ganz besonders charakteristisches Beispiel dafür, daß die Tätigkeit der Feuerwehr im Dienste der öffentlichen Wohlfahrt nicht allein auf das Löschen von Bränden zu erstrecken braucht.

Sport.

Luftschiffahrt.

Der Prinz Heinrich-Flug. Am 2. Festtage abends 8,15 Uhr traf noch Leutnant Widau in Rassel auf einem Eindecker der Deutschen Flugzeugwerke ein, nachdem er am Nachmittag 5 Kilometer von Rassel eine Notlandung hatte vornehmen müssen. Gestern früh startete Leutnant Widau zum Flug nach Koblenz.

Er kehrte nach Verlauf von 40 Minuten wieder auf den Flugplatz zurück, da sein Motor einen unregelmäßigen Gang zeigte. Er konnte wie Leutnant Donnerer, dessen Apparat vorgefahrener gerichtet wurde, gestern abend noch starten. Leutnant Widau startete 8,30 Uhr zum weiteren Flug nach Koblenz auf. Er kam glatt an. Der Apparat des Leutnants Engwer, der bei Waldau gerammelt wurde, ohne daß die Insassen verletzt wurden, wurde abmontiert und in einer Koffler Artillerielafete untergebracht. In Koblenz kamen gestern nachmittag die Flieger Gelander, die voraussichtlich sämtlich starten werden. Mehrere Flieger unternahmen gestern nachmittag Höhenflüge, die trotz des starken böigen Windes gut ausfielen. 4,41 Uhr erschien das in Köln stationierte Militärflugzeug „3. 2.“ über der Stadt und beschrieb mehrere wohlgeleitete Schleifen. Die dritte Etappe des Prinz Heinrich-Fluges beginnt heute in Koblenz. Die bis Dienstagabend dort eingetroffenen Teilnehmer müssen über die Kontrollstationen in Kreuznach, Mainz, Frankfurt a. M. und Neustadt a. D. nach Karlsruhe fliegen, also insgesamt 300 Kilometer zurücklegen. Leutnant Sommer ist in der Nähe von Rassel, als er durch Windstöße zur Landung gezwungen, in steilem Gleitflug niederkam, durch eine Welle auf die Erde gedrückt worden. Das Flugzeug wurde zerstört, Leutnant Sommer wurde verletzt und im Flugzeug in das Krankenhaus in Koblenz gebracht. Sein Beobachter blieb unverletzt.

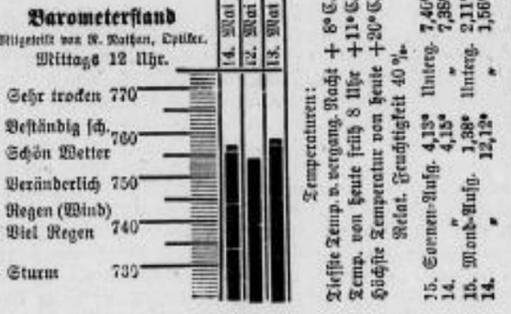
Der Schweizer Flieger Bider flog gestern morgen um 4 Uhr 35 Minuten bei prächtigem Wetter in Bern auf, überlag Gärten und das Oberinntal, überquerte die Alpenkette in 3200 Meter Höhe zwischen Wistrubel und Wildhorn in der Gegend des Romschpases und landete wohlbehalten trotz schneidender Hälte um 6 Uhr 19 Minuten bei Sitten in Wallis. Eine Deputation des Staates sowie eine große Volksmenge begrüßte den kühnen Flieger. Bider überflog im Januar d. J. als erster die Pyrenäen. Der Flug über die Berner Alpen gilt als die bisher größte Fliegerleistung der Welt; sie übertrifft an Bedeutung den Simplonflug. Der Pilot Dr. Baal, der mit dem österreichischen Flieger Rumner gestern morgen auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin zu einem Fernflug nach Holland aufstieg, landete um 6,10 Uhr morgens auf der Vahrenwalder Heide bei Hannover. Er flog um 9,40 Uhr zum Weiterfluge auf in der Absicht, bis nach Utrecht in Holland durchzufliegen.

Wundflug Lübeck-Mecklenburg-Lübeck. In einer Sitzung der Vertreter der beteiligten Städte unter dem Vorsitz des Generalleutnants v. D. Freiherrn von Senben aus Schwerin wurde der Beschluß gefaßt, den Ueberlandflug als Landflug zu gestalten und zwar derart, daß der Aufstieg der Flugzeuge in Lübeck und die Abfahrt der Flieger gleichzeitig nach Lübeck erfolgt, vorbehaltlich der Zustimmung der beteiligten Behörden. Es wurde folgendes Programm festgesetzt: Freitag, den 20. Juni nachmittags: Abnahme der Flugzeuge in Lübeck; Sonnabend, den 21. Juni nachmittags: Höhenflugkonkurrenz, eventuell Wasserlandung und wasserläufige Aufklärungsarbeiten; Sonntag, den 22. Juni morgens: Abflug nach Schwerin, nachmittags dort lokaler Flugwettbewerb; Montag, den 23. Juni nachmittags: Abflug nach Wismar. Vorerst Zwischenlandung und Flugwettbewerb und gegen Abend Rückkehr der Flugzeuge nach Lübeck. Eine Landung der Flugzeuge war beabsichtigt, sie kann aber nicht erfolgen, weil ein geeigneter Platz nicht vorhanden ist.

Fußballsport.

Im Endspiel der Deutschen Fußball-Meisterschaft, die am Pfingstsonntag in München zum Austrag kam, setzten die Leipziger Bewegungsspieler über den Duisburger Spielverein mit 3:1 (2:0). Adolph Friedrich August sandte dem Verein zu seinem Siege ein Glückwunschtelegramm.

Wetterwarte.



Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Abteilung Kassa a/G.

empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Bettnerstr. 25.
Telefon 65.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 14. Mai 1913.

Bezeichnung	Prozent	Art	Kurs	Bezeichnung	Prozent	Art	Kurs
Deutsche Fonds.				Weniger Patent-Papierfabr.	12	Jan.	40,50
Deutsche Reichsanleihe	3	versch.	76,60	Paul Sch. Akt.-Ges.	0	Jan.	—
do.	3 1/2	„	86,70	Erbsen-Papierfabr.	9	Jan.	—
do.	4	„	99,30	Vereinigte Dampfer-Papierfabr.	0	Jan.	—
Sächsische Rente gr. St.	3	„	78,90	do.	6	Jan.	—
do. II. St.	3	„	91	do.	4	Jan.	—
Sächsische Staatsanl. v. 1885	3 1/2	„	95,90	Vereinigte Strohstoff-Fabr.	10	Jan.	—
do. v. 1885/89 gr. St.	3 1/2	„	76,50	Weissenborner Papierfabr.	0	Jan.	—
Preussische konf. Anleihe	3 1/2	versch.	86,70	Zellstoff-Verein	0	Jan.	—
do.	4	„	99,40				
Stadt-Anleihen.				Banken.			
Dresdner Stadtanl. v. 1905	3 1/2	„	85	Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	9	Jan.	152,50
do. v. 1908	4	„	97,90	Chemnitzer Bankverein	5	Jan.	100,25
Chemnitzer Stadtanl. v. 1908 I/II	4	„	97,75	Dresdner Bank	8 1/2	Jan.	151,75
Leipziger Stadtanl. v. 1904	3 1/2	„	—	Mitteldeutsche Filialbank	7	Jan.	110,50
do. v. 1908	4	„	—	Sächsische Bank	8	Jan.	154,50
Planener Stadtanl. v. 1910	3 1/2	„	—	do.	7	Jan.	134,50
Wiesner Stadtanl. v. 1891	3 1/2	„	—				
do. v. 1901	4	„	—	Maschinenfabrik und Metallindustrie-Aktien.			
Wand- u. Hypothekendarlehen.				Wierling & Co.	10	Jan.	144
Landwirtsch. Pfandbriefe	3	„	82	Chemn. Werkzeug-Zimmermann	0	Jan.	—
do.	3 1/2	versch.	88	Deutsche Werkzeug-Maschinenfabr.	11	Jan.	151,50
do.	4	„	93,50	Dresd. Gasmotoren-Fabrik	0	Jan.	—
do.	3	„	82	Germania (Schmalde)	8	Jan.	76,50
do.	3 1/2	„	88	Großhainener Webstuhl	16	Jan.	99
do.	4	„	93,40	Carl Damm	10	Jan.	282,25
Leipziger Hyp.-Bk. v. 1918	3 1/2	„	86,50	Rauchhammer	10	Jan.	205
do. XVI	4	„	—	Maschinenfabrik Kappel	28	Jan.	—
do. XVII	4	„	—	Kauf- u. Werkzeug-Waschinen	8	Jan.	124,50
do. XVIII	4	„	—	Röhrenbauanstalt Sed.	12	Jan.	188,25
do. Grundr.-Bef. V	4	versch.	96,50	Hydria-Werke H.-G.	3 1/2	Jan.	90,50
do. Grundr.-Bef. VI	3 1/2	„	96,75	Kadebender Guß-Gebler	9	Jan.	111,50
do. Grundr.-Bef. VII	3 1/2	„	92	Sächs. Gußstahl-Werke	13 1/2	Jan.	221,75
do. Grundr.-Bef. VIII	3 1/2	„	97,10	do.	15	Jan.	152,50
do. Grundr.-Bef. IX	3 1/2	„	—	do.	5	Jan.	237
do. Grundr.-Bef. X	3 1/2	„	—	Schimmel & Co.	7 1/2	Jan.	—
do. Grundr.-Bef. XI	3 1/2	„	—	Schubert & Salzer	20	Jan.	370,90
do. Grundr.-Bef. XII	3 1/2	„	—	Vebr. Unger	10	Jan.	—
do. Grundr.-Bef. XIII	3 1/2	„	—	Vereinigte Glasfabrik Wte.	10	Jan.	149,75
do. Grundr.-Bef. XIV	3 1/2	„	—				
do. Grundr.-Bef. XV	3 1/2	„	—	Elektr. Unternehmungen.			
do. Grundr.-Bef. XVI	3 1/2	„	—	Waldsch.-Schwefel-Akt.	5	Jan.	140
do. Grundr.-Bef. XVII	3 1/2	„	—	Bergmann Elektr. Werke	6	Jan.	110
do. Grundr.-Bef. XVIII	3 1/2	„	—	Elektra Akt.-Ges.	7 1/2	Jan.	120
do. Grundr.-Bef. XIX	3 1/2	„	—	Elektr. Akt.-Ges. v. Böge	7 1/2	Jan.	123
do. Grundr.-Bef. XX	3 1/2	„	—	Elektr. Werke-Vertr. v. A. Kieja	6	Jan.	112
do. Grundr.-Bef. XXI	3 1/2	„	—	Sachsenwerk Berg-Akt.	6	Jan.	141
do. Grundr.-Bef. XXII	3 1/2	„	—	Weslich Nähm.-Stahlgewerke	6	Jan.	160
do. Grundr.-Bef. XXIII	3 1/2	„	—	Seibel-Raummann	10	Jan.	—
do. Grundr.-Bef. XXIV	3 1/2	„	—	do.	50	Jan.	—
do. Grundr.-Bef. XXV	3 1/2	„	—				

Schlachtviehpreise

auf dem Viehhof zu Dresden am 13. Mai 1913 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Züchtung und Bezeichnung	1913	1912
Rinder (Kauftrieb 188 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	49-50	63-65
b. Cestereicher desgleichen	—	—
2. Junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgewählte	42-44	84-86
3. Mäßig genährte junge — gut genährte ältere	39-40	78-81
4. Mäßig genährte ältere	30-35	60-76
Stiere (Kauftrieb 221 Stück):		
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	47-49	67-69
2. Vollfleischige jüngere	43-45	63-65
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	38-42	77-83
4. Mäßig genährte	—	—
Kälber und Kühe (Kauftrieb 194 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewählte Kälber höchsten Schlachtwertes	46-48	57-62
2. Vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	41-44	80-85
3. Ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	26-30	75-78
4. Mäßig genährte Kühe und Kälber	31-35	71-75
5. Mäßig genährte Kühe und Kälber	—	—
Stiere (Kauftrieb 219 Stück):		
1. Doppelpacker	85-95	115-125
2. Beste Rast- (Wollschaf) u. beste Saugstücker	62-68	104-108
3. Mittlere Rast- und gute Saugstücker	57-60	99-103
4. Geringe Saugstücker	50-55	92-97
Stiere (Kauftrieb 407 Stück):		
1. Mastämmer und jüngere Mastämmer	48-50	68-102
2. Ältere Mastämmer	42-45	87-92
3. Mäßig genährte Mastämmer u. Stiere (Maststiere)	35-38	72-80
Schweine (Kauftrieb 2437 Stück):		
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	54-55	72-73
b. Fettschweine	54-55	72-73
2. Fleischige	62-63	70-71
3. Gering entwickelte	50-61	68-69
4. Sauen und Eber	46-60	64-68

Geschäftsgang: Bei Rindern, Kühen, Kälbern und Stieren und Schweinen langsam, bei Mägen und Schafen mittel.

Heutige Berliner Kassa-Kurse.

4% Deutsche Reichs-Anl.	99,20	Chemnitzer Werkzeug	82,75
1/2% 3 bergl.	86,80	Zimmermann	197,25
4% Preuß. Konsols	99,30	Dtsch.-Luxemburg Bergw.	184,60
3 1/2% bergl.	88,50	Geleisenwerke Bergw.	188,60
Danklo Kommandit	184,60	Glauziger Zucker	162,10
Deutsche Bank	249, —	Hamburger Paketfahrt	148,90
Berl. Handelsges.	163,50	Harpener Bergbau	197,25
Dresdner Bank	151,90	Hartmann Maschinen	193, —
Darmstädter Bank	115,75	Kaufhütte	176, —
Nationalbank	117,00	Korbb. Lloyd	122,50
Leipziger Credit	162,50	Wöhlig Bergbau	268,90
Sächsische Bank	134,25	Schudert Electric.	156,10
Reichsbank	188,50	Siemens & Halske	226,10
Canada Pacific Sh.	240, —	Kurz London	—
Baltimore u. Ohio Sh.	98,10	vieux Paris	—
Allg. Electricitäts-Gesell.	247, —	Cesterr. Noten	84,90
Bochumer Gußstahl	219,50	Russ. Noten	216,35

Privat-Diskont 5 1/2% — Tendenz: schwach.

Viele schlaflose Nächte sind ein Opfer, das Tausende von Müttern ihren Säuglingen bringen. Die meiste Schuld an der Unruhe der Kinder trägt eine unrichtige Ernährung, ein Ueberfüllen der kindlichen Verdauungsorgane mit Stoffen, die nicht genügend leicht verarbeitet werden können. „Russek“ als Nahrungsmittel bietet hier eine ideale Hilfe, denn es ist nicht nur leicht verdaulich und wohlschmeckend, sondern es wirkt verdauungsregelmäßig und bringt infolge seiner wertvollen Bestandteile die Kinder zu besser, gedehlicher Ernährung.